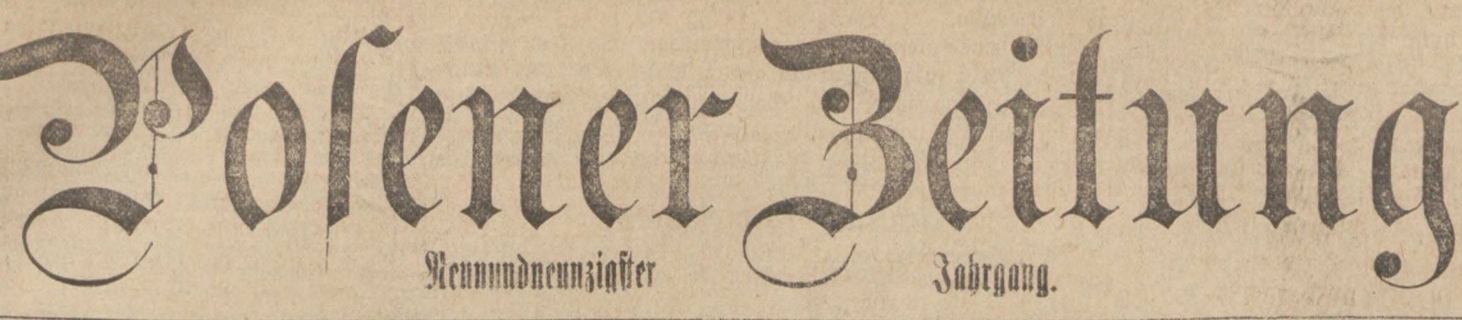
Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.



# Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 268

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 15. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892


**Am Charfreitag gelangt nur die Morgennummer unserer Zeitung zur Ausgabe. Am Sonnabend nur die Mittagsnummer. Die Sonntags-Morgennummer wird bereits Sonnabend Abends von 8 Uhr ab ausgegeben, weil am ersten Feiertage die Ausgabestellen geschlossen sind. Inserate für diese Nummer werden bis ☛ Nachmittags 2 Uhr ☚ angenommen.**

**Die erste Zeitungsnummer nach dem Feste erscheint Dienstag, den 19. d. Mts., Mittags 11 Uhr.**

## Eine Zollerhöhung nach Ablauf der früheren Handelsverträge.

Wie in anderen Ländern ist auch in Deutschland mit dem Ablauf der früheren Handelsverträge am 1. Februar d. J. eine Anzahl von Zollerhöhungen in Kraft getreten, weil in den neuen Tarifverträgen einzelne Zollbindungen fehlen, welche in den früheren Verträgen enthalten waren. Auf diese Weise ist auch die deutsche Chokoladen-Industrie zu einem höheren Schutzzoll für Chokolade gekommen, während der seit 1883 bestehende Zollschutz nur gering war. Durch den Tarifvertrag mit Spanien wurde nämlich im Jahre 1883 der Zoll für Chokolade, der erst 1879 von 42 Mark auf 60 Mk. erhöht war, auf 50 Mk. pro Doppel-Ztr. festgesetzt, und dieser Konventionalzoll fand auch auf alle meistbegünstigten Staaten Anwendung. Der im allgemeinen Tarif unverändert beibehaltene Satz von 60 Mk. wurde dagegen im Jahre 1885 auf 80 Mk. erhöht, so daß von 1885 bis 1892 zwei Zollsätze für Chokolade bestanden, im Konventionaltarif 50 Mk., im allgemeinen Tarif 80 Mk. Mit dem Ablauf des deutsch-spanischen Tarifvertrages am 1. Februar dieses Jahres ist indessen auch der erstere Satz in Fortfall gekommen und gilt nunmehr für Chokolade nur noch ein einheitlicher Zoll von 80 Mk. Die damit praktisch gewordene Zollerhöhung um 30 Mk. bedeutet ausschließlich eine Erhöhung des Zollschutzes. Nach der in der Zolltarif-Novelle von 1885 enthaltenen Mittheilung berechnete sich damals die Steuerbelastung der Rohmaterialien für die Fabrikation (Zuckerzoll und Zoll von 35 Mk. auf Kakao in Bohnen) auf höchstens 38 Mk. pro Doppelztr. bester Chokolade und nach Erhöhung der Zuckersteuer wird darnach diese Belastung auf höchstens 41 M. pro Doppelztr. Chokolade anzunehmen sein. Es ergiebt sich hieraus ein Zollschutz von 39 M., während er bisher 8 M. betrug, und wenn man mit der Reichsstatistik den Durchschnittswerth der eingeführten Chokolade auf 270 M. pro Doppelztr. annimmt, ein Zollschutz von 14 Proz. vom Werthe der Waare. Ein solcher Zollschutz wurde noch im Jahre 1885 auch von der Reichsregierung nicht für nöthig erachtet, denn in der damaligen Zollvorlage wurde die Zollerhöhung in erster Linie nur für entölten Kakao (Kakaopulver), für welchen der Rohkakaozoll eine weit stärkere Belastung bildet, und speziell gegenüber der holländischen Konkurrenz gefordert; die Zollerhöhung für Chokolade wurde nur der Einfachheit halber gleich mitgemacht, weil, wie es in den Motiven hieß, „eine Trennung der Zollsätze für die mit Zucker versetzten Kakaofabrikate (Chokolade) und die Fabrikate ohne Zuckerzusatz sich für den allgemeinen Zolltarif nicht empfehle.“ So ist denn die deutsche Chokoladenfabrikation fast unvermuthet zu einem erhöhten Zollschutz gekommen. Ob bei den neuen Vertragsverhandlungen Spanien Werth auf die Wiederermäßigung des Chokoladenzolles legen wird, steht dahin. Chokolade gehört allerdings zu den Exportartikeln Spaniens, welches davon alljährlich für ca. 1/2 Million Frcs. ausführt. Aber diese Ausfuhr geht überwiegend nach solchen Ländern, in welchen man an der mit Zimmt versetzten spanischen Chokolade Geschmack findet, also nach den spanischen Kolonien, nach Portugal, Urugay, den Laplata-Staaten u. s. w. Nach Deutschland sind in der ganzen Zeit von 1884—91 nach der deutschen Handels-Statistik nur 4 Doppelztr. Chokolade und Kakao aus Spanien gekommen, die spanische Handels-Statistik giebt eine etwas größere, aber auch nur geringfügige Menge an; in derselben Zeit exportirte Deutschland nach Spanien im Ganzen 18 Doppelztr. Von einem eigentlichen Geschäfte in diesem Artikel kann mithin zwischen beiden Ländern nicht die Rede sein. Dagegen sind an der Chokoladeneinfuhr in Deutschland vornehmlich Frankreich und die Schweiz interessirt; i. J. 1890 kamen von der Gesammteinfuhr (2047 Doppelztr.) aus Frankreich 1578 Doppelztr. und aus der Schweiz 230 Doppelztr. In dem neuen Vertrage mit der Schweiz ist denn auch Chokolade berücksichtigt, aber es ist nur der gegenwärtige allgemeine Zollsatz von 80 M. darin gebunden. Inzwischen wird der deutschen Chokoladenindustrie auch durch die neuerdings beschlossene Rückvergütung des Rohkakaozolls bei der Ausfuhr die Konkurrenzfähigkeit auf dem ausländischen Markte wesentlich erleichtert werden.

## Die Agrarier in den Vereinigten Staaten.

Die Partei der Agrarier, welche schon bei der letzten Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten einen schüchternen Versuch gemacht hatte, in die Oeffentlichkeit zu treten — damals erntete sie wenig Stimmen, aber desto mehr Spott und Hohn — hat in den letzten drei Jahren eine so eifrige Thätigkeit entwickelt, daß sie allmählich zu einem Faktor angewachsen ist, mit welchem die beiden alten Parteien zu rechnen haben. Eine kürzlich in St. Louis abgehaltene National-Konvention, auf welcher zwanzig große landwirthschaftliche und industrielle Vereine, meist dem sogen. Farmer-Bunde angehörig, mit zusammen zwei Millionen Mitgliedern vertreten waren, war mithin ein Ereigniß von wichtiger politischer Bedeutung und zwar nicht nur, weil die dritte Partei damit das Feld der Politik betreten hatte, sondern weil gewisse wirthschaftliche Gedanken zum ersten Male in Nordamerika, von ganzen Klassen der Bevölkerung unterstützt, sich Geltung zu verschaffen suchen. Der Farmerbund hatte ursprünglich nur soziale, genossenschaftliche und belehrende Zwecke, ohne in der Politik Partei zu ergreifen. Um sich unabhängig von Wucherern und Kaufleuten zu machen, welchen sie für gelieferte Waaren ihre Ernten verpfänden mußten, gründeten die Farmer Börsen, deren Umsatz sich im Jahre 1890 auf 12 Millionen Dollars belief. Die Börsen hatten den doppelten Zweck, daß die Farmer den höchsten Preis für ihre Produkte erhielten und den niedrigsten für ihre Bedürfnisse zahlten. Erst auf einer im Dezember 1880 in St. Louis abgehaltenen Konvention bekam der Farmerbund eine politische Tendenz. Ihr Programm forderte zunächst freie Silberprägung. Außerdem verlangte der Farmerbund, die Regierung solle an verschiedenen Orten des Landes riesige Magazine gründen, wo die Farmer ihre nicht dem Verderben ausgesetzten Produkte hinschaffen könnten. Die Regierung solle ihnen dann achtzig Proz. des Marktwerthes in Bundesscheinen auszahlen, welche gesetzliches Zahlungsmittel in allen Fällen sein sollten. Auch einige halb und ganz sozialistische Forderungen hat das Programm des Farmerbundes aufgenommen: die Verstaatlichung der Eisenbahnen und Telegraphen, das Verbot der Fixgeschäfte und des ländlichen Grunderwerbs durch Ausländer. Das Programm besagte schließlich, daß die Besteuerung so eingerichtet werden müsse, daß sie nicht eine Klasse der Bevölkerung zum Nachtheil der anderen bevorzuge. Dieser Satz ging natürlich gegen den industriellen Schutzzoll. (Gegen agrarische Schutzzölle hätten die Herren natürlich nichts einzuwenden.) Der Farmerbund zeigte schon beim ersten Eintritt in die Politik seine Macht. Die republikanische Partei, welche zwei Jahre zuvor den Präsidenten Harrison und einen hochschutzzöllnerischen Kongreß gewählt hatte, erlitt bei den Staatswahlen von 1890 eine überwältigende Niederlage. Die republikanische Kongreßmehrheit von 24 wurde in eine demokratische von 149 Stimmen verwandelt. Mac Kinley wurde nicht wiedergewählt und Demokraten wurden zu Gouverneuren von Staaten erwählt, welche die Republikaner gepachtet zu haben glaubten. Denn der Farmerbund stimmte fast überall für die Demokraten. Kurz nach der Wahl des Jahres 1890 hielt der Bund eine neue Konvention in Ocala in Florida ab. Dort wurde der Passus über die Abschaffung hoher Zölle auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse in das Programm aufgenommen. In Ocala tauchte auch zuerst der Plan der Gründung einer unabhängigen Partei auf. Am 4. Juli d. J. wird der Farmerbund in Omaha seine Kandidaten für das Amt eines Präsidenten und Vizepräsidenten für die Vereinigten Staaten aufstellen. Im Allgemeinen hat eine dritte Partei in den Vereinigten Staaten bisher immer nur ein kurzes Leben gehabt, da die beiden übrigen Parteien stets darnach strebten, die berechtigten Forderungen der dritten Partei anzunehmen. Im vorliegenden Falle kann es natürlich weder der republikanischen, noch der demokratischen Partei in den Sinn kommen, die zum Theil unmöglichen und nicht immer mit einander in Einklang zu bringenden Forderungen des Farmerbundes zu den ihrigen zu machen. Aber in der Zoll- und Steuerfrage dürften die Demokraten dem Farmerbunde entgegenkommen. Zu konstatiren ist noch, daß der Farmerbund bereits ein weit besseres Verhältniß zwischen der weißen und der farbigen Bevölkerung angebahnt hat, von welch letzterer Tausende dem Bunde angehören. Die dritte Partei besteht, wie man hieraus sieht, aus ziemlich heterogenen Elementen. Die Anhänger des Landreformers Henry George befinden sich in Masse in dem Bunde, selbst an Schutzzöllnern fehlt es nicht. Die große Mehrheit der Mitglieder sympathisirt, was nationale Fragen betrifft, mit den Demokraten.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 13. April. Die „Kreuzztg.“ muß schon ihre Gründe dafür haben, daß sie den Riß in der eigenen Partei möglichst zu verkleistern sucht. Die Absicht, nach oben hin eine für die „Kreuzzeitungs“-Gruppe günstige Stimmung zu erwecken, tritt beim Verhalten des Blattes immer deutlicher hervor. Heute bestimmt die „Kreuzztg.“ ihr politisches Programm dahin, daß die Konservativen sich die Wahrung der königlichen Rechte gegenüber den Versuchen des Liberalismus, „parlamentarischen Auffassungen im englisch-französischen Sinne den Boden zu bereiten“, angelegen sein lassen. Sozialpolitisch bilde die kaiserliche Botschaft von 1881 die Grundlage, kirchlich stehe die Partei auf dem Evangelium. Die Gliederung des Programms nach diesen drei Grundrichtungen hin ist geschickt genug, und wenn man die Kreuz-Zeitungsleute sonst nicht kennte, würde man glauben können, daß hier die wahren Linien einer verständigen konservativen Politik gezogen seien. Aber auf den Inhalt des Rahmens kommt es an, und der gerade ist bei den extremen Konservativen ein anderer als bei der gemäßigteren Richtung. Was die „Kreuzztg.“ heute als das Wesentlichste der konservativen Tendenzen angiebt, das kann gewiß auch Herr v. Helldorff Wort für Wort unterschreiben, und sogar die Freikonservativen, die von der „Kreuzztg.“ heute scharf koramirt werden, würden Berührungspunkte genug zu diesem Programm in seiner Allgemeinheit finden. Trotzdem hat Herr v. Helldorff „hinausfliegen“ müssen. Vermuthlich wird hiernach die „Kreuzztg.“ mit ihrer Beschwichtigungs-Methode wenig Glück haben. Ueber die Aeußerungen des Kaisers zu Herrn v. Rauchhaupt schweigt sich die „Kreuzztg.“ heute aus. Gestern hat sie behauptet, der Kaiser habe keineswegs seine Mißbilligung über die Beseitigung Helldorffs ausgesprochen. Inzwischen dringen aber die Worte des Kaisers in präziserer, durchaus glaubhafter Fassung in die Oeffentlichkeit und auf diese zweite Mittheilung etwas zu erwidern, hütet sich die „Kreuzztg.“ bestens, dafür insinuirt sie sich dem Kaiser durch eine möglichst zahme Fassung der konservativen Ansprüche. Das letzte Wort über die konservative Parteipolitik ist mit den bekannten jüngsten Ereignissen offenbar noch nicht gesprochen. — — Zu den thörichtsten Schriften „gegen die Frauenemanzipationen“ (an thörichten Schriften für die Frauenemanzipation fehlt es ja andererseits nicht) gehört eine soeben erschienene von Adele Crepaz: „Die Gefahren der Frauenemanzipation.“ Die Verfasserin will auf Bildung und Erwerb für die Frau verzichten, damit kein weibliches Bildungsproletariat entstehe; wie bezeichnet sie denn die wirthschaftliche Lage derjenigen Frauen, die keinen männlichen Ernährer haben, und denen sie den Erwerb abschneiden will? Ferner meint sie, daß die Erwerbskonkurrenz von Mann und Frau die ökonomischen Verhältnisse verschlechtern würde; ist denn das Verhältniß der Frau ein würdigeres, wenn sie von vornherein und unter allen Umständen vom Erwerb des Mannes mit lebt? Die Verfasserin hat selbst Manches gelernt, aber sie wendet es schief an, wenn sie z. B. davon spricht, daß man die Frau zu einem erwerbenden, berechnenden Neutrum machen wolle. Die Küchensklaverei, in der sie die Mehrheit der Frauen festhalten will, dürfte sie für sich selbst wohl nicht begehren. Um auf diesem höchst schwierigen Gebiete, auf dem jüngst der Landtag nach langem Ueberlegen einen Schritt nach Vorwärts gethan hat, mitrathen zu können, muß man denn doch weiter und freier blicken als die Verfasserin.

— In Sachen des Bauernlegens in Neuvorpommern erhält die „Freis. Ztg.“ Kenntniß von einer Thatsache, welche überaus charakteristisch ist, für den jetzigen Landwirthschaftsminister v. Heyden, mit dem wir uns erst gestern des Näheren beschäftigt haben. Als in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 7. April 1892 der Abg. Neukirch den freisinnigen Gesetz-Entwurf begründet hatte, welcher die Ausdehnung der im übrigen Preußen seit 1850 geltenden Bestimmungen über die Ablösung der gutsherrlichen Verhältnisse auf Neuvorpommern und Rügen betrifft, suchte der Minister seine Unentschlossenheit in dieser Frage damit zu begründen, daß, wie er ausführte, bei den Berathungen des jetzigen Provinziallandtags in Pommern

„gerade das Mitglied aus dem neuvorpommerschen Bezirk den Antrag gestellt hat, das geforderte Gesetz nicht zu erlassen, ein Mitglied, welches mit den dortigen Verhältnissen als Rechtsanwalt sehr genau und eingehend bekannt ist.“

Welches ist nun „das Mitglied aus dem neuvorpommerschen Bezirk“, auf welches sich der Landwirthschaftsminister beruft? Laut den Berichten über die Verhandlung des Provinziallandtags ist es der Justizrath P. Langemak, Rechtsanwalt und Notar in Stralsund. Wer ist aber Herr Langemak? Herr Langemak ist derselbe Rechtsanwalt, welcher als Mandatar gerade gegenwärtig das Bauernlegen im Auftrage des Kammerherrn und Majors a. D. Rittergutsbesitzers v. Esbeck-Platen auf Kapelle betreibt. Genannter Langemak hat im Auftrag des Herrn v. Esbek dem Kossäthensohn Gustav Dankwardt zu Mönkwitz bei Dreschwitz auf Rügen das bisher von seinem am 28. Februar verstorbenen Vater an der Kossäthenstelle zu Mönkwitz nach Bauernrecht ausgeübte Nutzungsrecht zu Johannis aufgesagt und den Kossäthensohn aufgefordert, seinem Auftraggeber den Kossäthenhof mit den Gebäuden und Inventarien zurückzuliefern. — Gerade deshalb, weil die Regulirung des bäuerlich-gutsherrlichen Verhältnisses unmittelbar praktisch ist und noch vor Einführung des betreffenden Abschnitts aus dem Gesetz von 1850 besagter

Herr v. Esbeck eine Bauernfamilie aus Anlaß eines Todesfalls von dem seit zwei Jahrhunderten besessenen Haus und Hof treiben will unter Berufung auf das aus dem Mittelalter überkommene Feudalrecht, hatte die freisinnige Partei, wie der Minister wußte, neben dem oben erwähnten Gesetzentwurf noch einen besonderen eiligen Gesetzentwurf eingebracht, der schon vom 1. Januar d. J. ab jede Ausübung des Rechts, Bauern zu legen, sistiren will. Der Landwirthschaftsminister aber zögert damit, diesen Gesetzentwürfen sofort Folge zu geben unter Berufung auf die Autorität eines Mannes, der in dieser Sache privatim als Vertreter des Bauernlegers v. Esbeck fungirt, und also das Interesse vertritt, den Erlaß eines Gesetzes so lange zu verzögern, bis es um Johannis ihm gelungen ist, die Kossäthen-Familie Dankwardt von Mönkwitz zu vertreiben. — Es wäre jammerschade um jedes Wort der Kritik. Derartige Dinge wirken für sich selbst.

— Die Sozialdemokraten haben davon Abstand genommen, am 1. Mai auch öffentliche Umzüge in den Städten zu veranstalten, wie von Einigen in der Partei vorgeschlagen worden war. An dem einzigen Orte, wo sich die Genossen für einen Umzug entschieden, in Hamburg, verbot ihn übrigens die Polizei.

— Nach dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr." soll das Entlassungsgesuch des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern von Boetticher, welches der Kaiser jüngst abschlägig beschieden hat, darin seinen Grund gehabt haben, daß Herr von Boetticher Raum für die Ernennung des preußischen Minister-Präsidenten zum Stellvertreter des Reichskanzlers machen wollte. Der Reichskanzler führt im Bundesrathe nicht blos den Vorsitz, sondern auch die Stimmen Preußens. Demnach wäre es erwünscht, daß dem preußischen Ministerpräsidenten eine entsprechende Stellung im Bundesrathe durch Ernennung zum Stellvertreter des Reichskanzlers geschaffen würde. Er würde alsdann im Bundesrathe diejenige Rolle spielen, welche jetzt dem Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, Herrn von Boetticher, zufällt. Nach der Ablehnung des Abschiedsgesuches des Herrn von Boetticher durch den Kaiser bleibt es nun in dieser Beziehung beim Alten. Die neue Organisation der Zentralstellen im Reich wie in Preußen wäre übrigens, so heißt es zum Schluß, nach der persönlichen und politischen Seite so durchgeführt, daß die andernfalls zu befürchtenden Schwierigkeiten ausbleiben würden. — Das wird denn doch trotz aller offiziöser Schönfärbereien abzuwarten sein.

— Zur Frage des Berliner Dombaues erinnert die „Köln. Volksztg." an die Aeußerung des Grafen Limburg-Stirum im Abgeordnetenhause, daß ein früheres Mitglied der freisinnigen Partei des Abgeordnetenhauses sich im Seniorenkonvent bereit erklärt habe, für diesen Dombau noch mehr Millionen zu bewilligen, als verlangt worden seien. — Als Graf Limburg-Stirum diese Aeußerung that, wußte in der freisinnigen Partei Niemand, auf wen und auf welche Verhandlung sich dies bezöge. Inzwischen ist der „Fr. Ztg." zufolge ermittelt worden, daß der betreffende Abgeordnete niemals dem Seniorenkonvent angehört oder an einer Sitzung desselben theilgenommen hat.

— Wie dem „B. T." aus Zürich gemeldet wird, soll die angekündigte Publikation, betreffend Welfenfondsquittungen angeblich doch nicht erscheinen. — Die ganze Geschichte beginnt allmählich langweilig zu werden.

— Das Berliner Zentralkomitee zur Unterstützung der russisch-jüdischen Auswanderer hat einen Plan zur Organisation der Auswanderung festgestellt. Nach der „Kreuzztg." wurde beschlossen, die jüdischen Auswanderer, welche für die Auswanderung geeignet erscheinen, von der russischen Grenze in Kolonnen von je 100 Mann auf der Bahn nach Hamburg und Bremen zu expediren. Als Auswanderungsziel sind in erster Linie die Vereinigten Staaten und Argentinien in Aussicht genommen. Argentinien soll in späterer Zeit besonders berücksichtigt werden, sobald erst in den Ackerbau-Kolonien des Barons Hirsch Leute untergebracht werden können. Hirsch hat in der Nähe der Stadt Rosarion ungeheure Komplexe Landes erworben, erheblich größer als mancher deutsche Staat; dieselben sollen zunächst parzellirt werden.

**Köln,** 13. April. Die Eisenbahndirektion Köln linksrheinisch hat den Güterverkehr am Sonntag wegen der Sonntagsruhe für das Zugpersonal eingeschränkt.

**Bremen,** 13. April. Laut der sozialistischen „Bürgerztg." suchte die Polizei im Hause des hiesigen Sozialistenführers Johann Meier resultatlos nach Dynamit und verborgenen Personen. Es soll sich um eine anonyme Anzeige handeln.

## Rußland und Polen.

**Petersburg,** 11. April. [Original-Bericht der „Posener Ztg."] Die russische Presse, die fast ohne Ausnahme ein gefügiges Werkzeug in den Händen des russischen Finanzministers ist, sieht sich veranlaßt, demselben in Anbetracht des kürzlich veröffentlichten Reichsbudgets, das sich nach deren Meinung trotz der vorhandenen Nothlage so günstig gestaltete, Jubelhymnen zu singen, ohne zu berücksichtigen, daß dasselbe eigentlich in keiner Weise ein auch nur halbwegs und annähernd klares Bild der heutigen Finanzlage Rußlands zu geben im Stande ist, im Gegentheile mehr verschweigt als verkündet. Ernst blickende und einigermaßen orientirte Männer vermögen nicht ihrer Verwunderung darüber Herr zu werden, woher der russische Finanzminister den Muth nehme, um die Welt über den wahren Zustand der russischen Finanzen hinwegzutäuschen, trotz aller 25 Millionen Mark und 2 Millionen Pfund Sterling in Gold, die im Laufe vergangener Woche wieder in Petersburg einpassirten und die Börse in einen wahren Freudentaumel versetzten und ein Residenzblatt sogar zu der mehr als kühnen Meinungsäußerung verleiteten, daß man sich bereits ob des in der Reichsrentei vorhandenen namhaften Depositos an Gold im Auslande zu beunruhigen anfange und befürchte, das russische Finanzministerium könnte sich versucht fühlen, eine Konversion des Papierrubels in Gold zu vollziehen und damit dem Börsenspiele mit dem Kurse russischer Werthe ein für alle Mal ein schnelles Ende zu bereiten. . . . . Eine Selbsttäuschung, die durch Herrn v. Wischnegradski leider nur allzu gern genährt wird. . . . . So weit sind wir in Rußland denn doch noch nicht und dürfte bei der Korruption, die überall so traurige Früchte zeitigt, auch schwerlich jemals dahin kommen; es müßte denn ein Wunder geschehen. — Der Generalgouverneur von Transkaspien, Generallieutenant Kuropatkin, dessen Heimkehr nach Taschkent bereits vor 14 Tagen erfolgen sollte, hat laut Allerhöchster Aufforderung noch bis zum Maimonat in Petersburg zu verbleiben, da seine Anwesenheit in Rücksicht auf die in Transkaspien zur Ausführung kommenden durchgreifenden Reformen unbedingt erforderlich erscheint. — Dem Eintreffen des Emirs von Buchara in Petersburg wird bestimmt im Junimonat entgegengesehen. Derselbe wird von einem großen Gefolge begleitet sein.

* Ueber die Erkrankung des Finanzministers Wyschnegradski wird der „Köln. Ztg." noch aus Petersburg gemeldet: Wie verlautet, trat die schlimme Wendung in der Krankheit Wyschnegradski's schon während seines Vortrages in Gatschina ein. Der Minister hatte in Folge der Grippe bereits Tags vorher Ohnmachtsanfälle gehabt und deshalb seinen Hausarzt Dr. Berthels nach Gatschina mitgenommen. Der Kaiser bemerkte, daß der Minister schwer litt und sich nur mit größter Mühe aufrecht erhalten konnte. Er wollte deshalb den Vortrag verschieben. Wie erzählt wird, entgegnete Wyschnegradski, es wären bereits Minister v. Giers und Geheimrath Bunge krank, da dürfte er nicht auch noch ausspannen. Seine Füße trügen ihn auch noch ganz gut. Während er so sprach, übermannte ihn bereits die zunehmende Schwäche. Der Kaiser ließ nun sofort den Leibarzt holen, der mit Dr. Berthels sich bemühte, den Blutandrang nach dem Kopfe abzuleiten. Als der Minister sich etwas erholt hatte, brachten ihn Geheimrath Kobeks und Dr. Berthels nach Petersburg. Der Nervenarzt Sachargin, der telegraphisch aus Moskau herbeigerufen wurde, soll Wyschnegradski bereits im vorigen Jahre vor Ueberarbeitung gewarnt haben, die bei seiner Körperbeschaffenheit die schlimmsten Folgen haben müßte. Es scheint ein richtiger Schlaganfall gewesen zu sein. Die Börse war anfänglich sehr aufgeregt. Dort wurden bereits die Namen etwaiger Nachfolger, Geheimrath Nikolajew, Kobeks, Körner, genannt. Charakteristisch ist, daß sich die russische Presse sofort mit der Erkrankung Wyschnegradski's beschäftigt, während sie in der vorigen Woche die schwere Erkrankung des Herrn v. Giers anfangs kaum beachtete.

## Frankreich.

* Der Budgetausschuß der Kammer hat, wie schon telegraphisch gemeldet, nicht ohne Schwierigkeiten und neue lebhafte Erörterungen, den Text seines Berichts über den Kredit für Dahomey festgestellt. Er zählt darin die verschiedenen Lösungen auf, die man der Dahomey-Frage geben könnte, und fügt hinzu, daß er seine Befugnisse überschreiten würde, wenn er sich für irgend eine Art militärischen Einschreitens ausspräche, und daß er aus diesem Grunde nicht die Verantwortlichkeit übernehmen könne, die Ziffer des Kredits irgendwie abzuändern." Ohne spezieller auf den Inhalt der von der Regierung vorgelegten Akten einzugehen, sagt der Bericht: „Einer der Punkte, die mit der größten Bestimmtheit aus diesen Akten hervortreten, ist die Einstimmigkeit, mit der sich alle seit 3 Jahren nach dem Golf von Benin geschickten Offiziere und Zivilbeamten für eine schnelle und entscheidende militärische Aktion erklärt haben. Es scheint, so wird dem „Hamb. Corr." aus Paris geschrieben, daß die Regierung sich durch Rücksichten auf die innere Politik während der Operationen von 1890 bestimmen ließ, dem Drängen unserer Offiziere und Agenten zu widerstehen und unsere militärische Thätigkeit auf die bloße Vertheidigung zu beschränken." Aber mit diesem Tadel allein begnügt der Bericht sich nicht: „Der Ausschuß, heißt es weiter, hat seine Berichterstatter beauftragt, zu sagen, wie peinliche Gefühle alle seine Mitglieder bei der Lesung von Aktenstücken empfanden, die einen seltsamen Mangel an Zusammenhang zwischen den verschiedenen zur Vertheidigung unserer Fahne auf der Sklavenküste berufenen Dienstzweige verrathen." Kurz, indem der Bericht die Gewährung des Kredits empfiehlt, giebt er aufs deutlichste zu verstehen, daß man darin nicht einen der Regierung gegebenen Vertrauensbeweis zu sehen habe. — Unter diesen Umständen wurde die öffentliche Kammersitzung inmitten große Aufregung eröffnet. Die Tribünen waren überfüllt, sämmtliche Minister mit Ausnahme Rouviers und Bourgeois befanden sich auf der Regierungsbank. Nachdem Chautemps den Bericht verlesen hatte, verlangte Delahaye den Aufschub der Berathung, bis die Regierung nachgewiesen habe, wer für den in Dahomey ausgebrochenen Krieg verantwortlich sei. (Lärm. Le Myre de Vilers ruft: „Es kann keinen Krieg zwischen Frankreich und dem Könige von Dahomey geben!" Und A. Despres: „Man führt keinen Krieg mit Räubern!") Delahaye fuhr fort: „Viele werden angeschuldigt, aber der wahre Schuldige versteckt sich hinter dem braven Seemann, der den Vertrag mit Dahomey unterzeichnet hat, und hinter dem patriotischen Missionar, der beauftragt war, mit Behanzin zu unterhandeln. Man hatte ihn angewiesen, sich stolz und entschieden zu zeigen, aber die Regierung ließ es an der Entschiedenheit wie am Stolze fehlen. Die von Delahaye verlangte Vertagung wurde nicht bewilligt, worauf der Abg. Gaillard das Wort erhielt. Er sprach mit großer Heftigkeit gegen die kolonialen Unternehmungen, und da einige seiner Aeußerungen spöttisches Gelächter hervorriefen, sagte er: „Ich wundere mich, daß Sie auf Ihren gepolsterten Bänken lachen können, wenn die Söhne Frankreichs in der Ferne für ihre Fahne sterben." Die Geschichte der Kolonialpolitik, fuhr der Redner fort, sei diejenige des Diebstahls, des Mordes, der Lüge. Diese Politik werde ebenso wenig durch die materiellen, wie durch die

---

## Nomaden der Weltstadt.

Von Karl Pröll.

Nachdruck verboten.

Nicht die Droschkenkutscher, Pferdebahnschaffner, Dienstmänner, Ausläufer und ähnliche Personen, welche einen großen Theil des Tages auf der Straße zubringen müssen, habe ich im Sinne. Schlimmer als diese, welche meistens eine sichere Schlafstelle haben, sind jene armen Familien daran, welche durch die rasch steigenden Miethspreise bei verminderten Eigeneinnahmen gezwungen werden, Straße um Straße nach den Grenzen des stets sich vergrößernden Weichbildes der Stadt zurückzuweichen, welche alle Viertel- oder Halbjahre in andern kahlen Räumen ihr Zelt aufschlagen sollen, das sie mit dem gebrechlichen Reste ihrer Habe füllen. Sie stehen in der Unsicherheit und Unbehaglichkeit ihres Daseins manchmal nahe den Obdachlosen, für welche die öffentliche Mildthätigkeit Nachtasyle eingerichtet hat.

Die Unglücklichen der letzteren Art sind bereits jedes sozialen Haltes beraubt. Die Wander-Miether besitzen noch ein anständiges Aussehen; allein auch ihnen fehlt die Grundlage des bürgerlichen und sittlichen Gedeihens: ein einigermaßen festes Familienheim. Die halbwüchsigen Kinder müssen in jedem Semester umgeschult, andere Kaufquellen für unentbehrliche Lebensbedürfnisse aufgesucht werden. Die wenigen Gesellschaftsbeziehungen, welche sie noch pflegten, lockern sich; immer fremder und öder wird es um sie her. Fehlt den Männern dazu ein dauernder, wenn auch schlecht nährender Beruf, müssen sie ihre ermattende Kraft bald da, bald dort verdingen, wo man diese braucht, oder selbe oft gänzlich brach liegen lassen, dann ist der ehrbare Weltstadt-Nomade fertig. Denn von jenen unehrenhaften Schlaumenschen, welche absichtlich in den Tag hineinbummeln oder irgend ein Lastergewerbe treiben, will ich lieber gar nicht reden. Mich dauert nur der Unstäte, der unfreiwillig den Sumpfboden betreten und, je energischer er sich dagegen wehrt, immer tiefer hineingeräth.

Solche stille, uneingestandene Leiden, ein derartiges lautloses Ringen mit dem Mißgeschicke erhält oft eine tragische Zuspitzung. Es erweckt sogar die Sehnsucht nach dem „hölzernen Schlafrock", mit welchem schaurigen Scherzworte der Berliner den Sarg, die ungestörte letzte Schlummerstätte, getauft hat. Dem „Ausrücken" aus der Wohnung, die man nicht bezahlen konnte und dabei doch die wenigen Habseligkeiten retten wollte, ist das Ausrücken aus einer Welt vorzuziehen, die dem Dulder keinen gastlichen Schirm mehr bereitet. Denn der „kleine soziale Krieg" mit dem herandringenden Elend ist meist aufreibender als der offene Nothstand, welcher wenigstens die Hilfepflicht der Behörden und der Gesellschaft aus dem trägen Zuschauen erweckt, als die büßende Schuld, welche wie ein werthvoller Papagei in einem Käfig verwahrt und gefüttert wird. Der hungrige Magen ist nur um ein Geringes quälender, als das hungernde Heimgefühl.

Wer führt mir bei diesen Betrachtungen die Feder? Die peinliche Erinnerung an eine wackere Familie, die durch eine Reihe von kleinen, aber endlosen Widrigkeiten schließlich zermürbt worden ist Ich will die anspruchslose Geschichte ihrer Dulderfahrt hier kurz skizziren.

Fritz Kundemann hatte die Sekunda überstanden und sein Freiwilligenjahr in einem Garderegiment durchgemacht. Kurz vor Beendigung desselben starb der Vater und es zeigte sich, daß der einst wohlhabende Kaufmann dem Bankerotte nahe gekommen. Das Geschäft konnte nicht weitergeführt werden und Kundemann benutzte die früheren Verbindungen desselben, um sich als Agent im größeren Stile zu versuchen. Aber er besaß nicht das richtige Erwerbstalent und das noch nöthigere Glück. Er vermochte sich nicht zu behaupten und sank allmälig zur Klasse der kleinen Stadtreisenden herab, das heißt er war dazu verdammt, jahraus, jahrein den dünnen, leicht zerreißenden Faden eines Zufalls-Erwerbes zu spinnen und sich als Zwischenhändler mit vieler Mühe und geringer Entschädigung durchzubringen. Dieses rastlose, unbefriedigende und wenig lohnende Treiben, das ihn fortwährend in das Straßengewühl hineinbannte, ihn zum lebendigen Perpendikel machte, nährte in ihm die Sehnsucht, wenigstens einen Ruheort für die Stunden der Abspannung zu gewinnen. Der junggeselligen Zerstreuungen war er bald satt, auch reichte für diese nicht seine schmale Börse aus. Der Ehedurst wuchs, und so führte er eines Tages ein schmuckes, bescheidenes Ladenmädchen, seine Grete heim.

Das war ein heroischer Leichtsinn, welchen er baldigst büßen sollte. Denn obwohl die blonde Grete ein recht braves, wirthschaftliches Weibchen geworden, reichte das Einkommen jetzt schon gar nicht mehr, besonders da die junge Frau den Fritz zu reichlich mit Kindern beschenkte. In einem halben Dutzend von Jahren krabbelten bereits drei Knaben und ein Töchterchen in den engen Räumen der Kundemann'schen Wohnung herum. Und nun gerieth er aus einer Verlegenheit in die andere, besonders wenn die Miethe wieder fällig wurde. Das gab fortwährende Zerwürfnisse mit den Hausbesitzern, welche gewöhnlich mit dem gezwungenen Verlassen der kleinen Wohnung, manchmal sogar mit der Pfändung endeten. Immer stillere, dunklere, entferntere Straßen, immer kahlere, unfreundlichere Hofwohnungen suchte der gehetzte Familienvater auf, ohne daß es ihm gelang, sie auf längere Zeit festzuhalten. Man denke sich einen Vogel, der jede Woche ein anderes Nest sich bauen müßte. Wenn kein lockerer Zeisig oder kein einbrecherischer Kuckuk von diesem Schicksal betroffen würde, dürfte selbst ein solches leichtbeflügelte Geschöpf bald den Heimsinn und die Daseinsfreude verlieren. Und der Mensch, der nun auf zwei Füßen wandelt und die Erde stets unmittelbar vor Augen hat, die ihn einst einschlucken wird, fühlt nur zu bald, wie die unstäte Lebensweise ihn in einen Nebel melancholischer Gedanken und peinlicher Grübeleien eintaucht.

So erging es auch Fritz. Er wurde immer kopfhängerischer und spielte bei seinen einsamen Gängen oft mit Selbstmordgedanken, die jedoch bei dem Anblick seines Weibes und der lärmenden Kinderschaar verschwanden. Als jedoch ein neuer unfeiner Gast, die Krankheit, sich der Familie zugesellte, die Kleinen abwechselnd Masern, Diphtheritis und dergleichen zu bestehen hatten und die überbürdete, schwächliche Frau zu hüsteln begann, wurde die Noth des Tages immer einschneidender und unerträglicher. Wieder einmal stand eine Pfändung vor der Thür und kein Geld war aufzutreiben, da selbst die gutartigen Freunde sich gemindert hatten oder deren Hilfsbereitschaft versiegt war. Da reifte in Kundemann der unselige Entschluß, seinen Gemüthsqualen ein jähes Ende zu setzen.

Eines Morgens, als die kränkelnde Frau mit dem leicht beladenen Marktkorbe nach Hause kam, beraubte sie ein furchtbares Schreckbild ihrer Sinne. Ihr Mann hatte sich mit einer Rebschnur an dem Haken aufgehängt, der früher einmal den Wandspiegel trug. Der Nomade der Weltstadt war, vom Samum des Elendes ausgetrocknet, dem Tod in die Arme gefallen. Am gleichen Abend schleppte man den Leichnam in die Kirchhofshalle und die letzten Habseligkeiten der Zurückgebliebenen, die nicht dem Gerichtsvollzieher verfallen, auf die Straße. Die Kinder jammerten, nur aus den Augen der schwergeprüften Wittwe blickte ein stiller, unsäglicher Schmerz, während ihre kranke Brust keuchend nach Athem rang. Sie hatte sogar das Gefühl für ihren letzten Besitz verloren und schwankte die Reihen der Straßenlaternen entlang, unbewußt, wohin sie gehen solle, während sich die Kinder an die Schöße ihres dürftigen Gewandes klammerten und ihr die Flucht vor sich selbst erschwerten. Endlich konnte sie nicht weiter. Sie hielt sich an einem Laternenpfahl fest, aus ihrem Munde sprang ein Blutstrom hervor und mit einem schweren Seufzer fiel sie zur Erde. Das laute Geschrei der Kinder, die noch einiges unnütze Spielzeug mitgenommen, rief den Nachtwächter herbei. Er fand, daß die Leidbeschwerte bereits ausgeathmet, brachte die Kleinen vorläufig auf die Polizeistube, wo auch die Ueberführung der Straßenleiche in die Morgue angeordnet wurde.

Das war der Ausgang der herben Familien-Tragödie. Ringsum waltete geschäftige Wohlthätigkeit, welche in dem prunkvollen Bazar gipfelt, der in dieser Herbstnacht die reichen Lebemänner zu den schönen und eleganten Verkäuferinnen hinlockte. Aber nur der erklärte Bettler darf hoffen, seinen Antheil an dieser Beute zu erhalten, welche liebenswürdige Koketterie dem noblen Leichtsinn abschmeichelt. Für die „verschämten Armen" giebt es nur ausnahmsweise eine Hilfsbereitschaft, welche nicht allein die Noth zu lindern strebt, sondern sie auch zu entdecken beflissen ist.

Ich habe hier nur eine dürftige Polizeinotiz anschaulicher zu machen gesucht, die in den Blättern stand. Aehnliches und noch Schlimmeres ereignet sich beinahe jede Woche in einem menschenüberfüllten Gemeinwesen, wo Einer den Anderen nicht kennen lernt oder seiner im Umdrehen vergißt. Wie Viele haben auch nur eine Ahnung von den „Nomaden der Weltstadt", auf die ich hier hingewiesen. Manche unter diesen quälen sich bis zu ihrem natürlichen Ende durch, manche sterben auf dem Wege und die Fluth des „zivilisatorischen Treibens" überspült sie und ihre Namen und ihre Schicksale. Höchstens liest man ziemlich gleichgiltig die Unglückschronik des verflossenen Tages bei seinem Morgenkaffee. Wer kennt auch Fritz Kundemann?

moralischen Interessen gerechtfertigt. Das Budget aller Staaten, die Kolonien besitzen, weise ein Defizit auf. — Msgr. d'Hulst protestirt in einem Briefe an den „Temps" gegen die Behauptung, „daß er die Regierung beständig der religiösen Frage gegenüberzustellen suche, um ihr Erklärungen abzunöthigen, deren sich die Monarchisten zur Beeinflussung der Wähler bedienen könnten." Der Abgeordnete für Brest sagt unter Anderem: „Mein Gewissen gebietet mir, öffentlich zu erklären, daß diese Unterstellung der Wahrheit zuwiderläuft. Als ich die Kandidatur annahm, die mir im Finistère-Departement angeboten wurde, habe ich meine Absicht erklärt, die religiösen Interessen auf dem Gebiete der Verfassung zu vertheidigen. Ich bin mit versöhnlichen Gesinnungen in das Parlament eingetreten und glaubte nicht, von ihnen abzuweichen, als ich die Regierung achtungsvoll aufforderte, die Freiheit des Kultus und die Sicherheit der Gläubigen zu beschützen."

## Großbritannien und Irland.

* Wie der „Voss. Ztg." aus London gemeldet wird, soll der Ueberschuß des verflossenen Finanzjahres zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden. Der Ueberschuß betrug 1 067 000 Lst., welcher lediglich den verringerten Staatsausgaben zuzuschreiben ist. Der Staatsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1892/93 wird auf 224 000 Lstr., also noch geringer veranschlagt und die kühle Aufnahme der Budgetrede Goschens in der öffentlichen Meinung wird durch diese Thatsachen erklärt. Herr Goschen hat sein Glück nicht auszunutzen verstanden. Die äußeren und die inneren Verhältnisse der englischen Politik stellten keine hochgehenden Ansprüche an die Finanzkunst. Nachtheilig war das Sinken der Ausfuhr, dagegen ist die Konsumtionskraft im Allgemeinen gewachsen. Eine bemerkenswerthe Einzelnheit des englischen Staatshaushalts im verflossenen Rechnungsjahre ist das Steigen der Einnahmepost aus der Erbschaftssteuer. Diese Mehreinnahme verdankt Herr Goschen der Influenza. Diese tückische Krankheit hat sich ein Plätzchen der Erinnerung auch in den Budgets Englands und Frankreichs erworben.

## Griechenland.

* Der Beschluß des Ministerrathes, aus Anlaß des am 25. März alten Stils auf der Insel Tines gefeierten Nationalfestes der Verkündigung die drei Panzerschiffe dahin zu entsenden, hat einen besonders reichlichen Zuzug von Griechen aus Kleinasien und anderen Theilen des türkischen Reiches zur Folge gehabt. Gegen 4000 Wallfahrer sind auf der Insel versammelt. Die Ankunft der Panzereskadre wurde mit Enthusiasmus begrüßt, worauf unter Kanonensalut und Klängen der Musik auf jedem der drei Schiffe eine religiöse Zeremonie, bestehend in dem Herumtragen eines geweihten Muttergottesbildes, zelebrirt wurde.

## China.

* Der Vertreter des Vizekönigs, Li-Hung-Tschang, der nach Hunan gesandt worden war, um Chankan, den Urheber der Agitation gegen die Ausländer, zu verhaften, kehrte, wie die „Voss. Ztg." meldet, unverrichteter Sache zurück.

* Daß die Lage in China überhaupt keine geklärte ist, zeigt folgender vom 5. März datirte Bericht des „Standard"-Berichterstatters in Shanghai: „In den nördlichen und mittleren Theilen des Reichs herrscht gegenwärtig große Ruhe, doch giebt es zahlreiche Personen, welche darin nur die Windstille erblicken, welche in der Regel einem Sturm vorangeht. Die große Löserin aller Räthsel, die Zeit, wird lehren, ob jene Propheten Recht behalten, welche dem Reich in 1892 ein ereignißvolleres und unruhigeres Jahr, als es seit dem Taiping-Aufstand gesehen, in Aussicht stellen. Einstweilen hat die Zeit bereits bewiesen, wie die an den Thron gerichteten Berichte der Generäle über ihre großen Siege über die Rebellen bei Jehol und Choyong übertrieben waren. Es ist jetzt bekannt, daß die Geschichten, in denen die Tapferkeit und die Heldenthaten der Herren Generäle eine so große Rolle spielten, nicht sowohl auf Thatsachen als der blühenden Einbildungskraft ihrer Verfasser beruhen. Man kann die Zahl 15 000, welche das Gesammtergebniß der in dem kurzen Aufstand ums Leben gekommenen „Rebellen" darstellen soll, getrost durch 10 dividiren und selbst dann wird der Quotient noch viele Personen umfassen, welche überhaupt nicht „Rebellen", sondern arme Landbewohner, alte Männer und Frauen waren, welche nicht das Mindeste mit den „Rebellen" zu thun hatten und sich nur nicht schnell genug vor den „tapferen" kaiserlichen Truppen in Sicherheit zu bringen vermochten. Des Weiteren wird jetzt und zwar sogar seitens der chinesischen Beamten von Jehol, wie seitens der Mandschu in Mukden, zugestanden, daß es dem größten Theil jener Räuberbanden gelang, nach ihren Schlupfwinkeln in den Bergen zu entkommen, wo sie vor aller Verfolgung sicher sind. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß sie im Frühling sich wieder in die Ebenen wagen und weitere Ausschreitungen begehen werden. Die kaiserlichen Truppen im Nordosten haben kürzlich vom Vizekönig Li-Hung-Tschang zahlreiche leichte Schnellfeuergeschütze erhalten und alles deutet darauf hin, daß die Behörden sich auf eine Erneuerung des Aufstandes gefaßt machen."

* Der „Times" wird aus Peking vom 24. März berichtet: Die Unterhandlungen wegen der jährlichen Audienz der Gesandten sind gescheitert. Rußland lehnte es ab, der Führung des deutschen Doyen zu folgen. Der französische Gesandte war instruirt, unbedingt der russischen Führung zu folgen. Das diplomatische Konzert ist daher aufgelöst. Nach der Audienz des österreichischen Gesandten im Vorjahre wurde entdeckt, daß das Gebäude, in welchem der Empfang stattgefunden, nicht das richtige sei. Die Gesandten verlangten daher, der diesjährige Neujahrsempfang solle im Palaste stattfinden. In Erwiderung darauf lud Prinz Tsching den Doyen von Brandt ein, eine Denkschrift an den Kaiser vorzubereiten. Der russische und französische Gesandte lehnten es ab, irgendwo anders hin als nach dem Palaste zu gehen, während der deutsche Gesandte willens war, einen anderen Ort anzunehmen. Der britische Gesandte schlug alsdann einen Ausgleich auf der Grundlage vor, daß die Gesandten dieses Jahr dahin gehen, wohin sie entboten werden, unter der Bedingung, daß im nächsten Jahre der Kaiser sie im Palast empfange. Dieser Vorschlag wurde von den Gesandten genehmigt und dem Prinzen Tsching, Präsidenten des Tsung-li-Yamen, eine Denkschrift überreicht, in deren Eingange es hieß: „Da die Herrscher der westlichen Staaten im gleichen Range seien wie Se. kaiserliche Majestät 2c." Nachdem der Prinz-Präsident diese Worte gelesen, weigerte er sich, weiter zu lesen; er warf die Denkschrift zurück und schloß die Erörterung.

## Militärisches.

= **Drei Informationskurse** sind im Jahre 1892 bei der Infanterie-Schießschule für je 22 Oberstlieutenants und Majors und ein Informationskursus für 30 Regiments-Kommandeure und im Range gleichstehende Stabsoffiziere abzuhalten. An Lehrkursen finden im Jahre 1892 bei der Infanterie-Schießschule vier statt. Zu jedem sind 60 Hauptleute und 30 Lieutenants zu kommandiren. An Unteroffizier-Uebungskursen ist im Jahre 1892 je einer bei der Infanterie-Schießschule und auf den Uebungsplätzen bei Darmstadt und Wesel mit insgesammt 420 Unteroffizieren einzurichten.

= **Das 52. Infanterie-Regiment** führt fortan den Namen Inf.-Regt. v. Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52.

= **Die bayerische Armee** zählte nach der soeben erschienenen Rangliste für 1892 am 30. März d. J. im Ganzen 2203 Offiziere des aktiven Dienststandes, nämlich 11 Generale der Infanterie bezw. Kavallerie, 12 Generallieutenants, 32 Generalmajors, 44 Obersten, 60 Oberstlieutenants, 158 Majors, 506 Hauptleute und Rittmeister, 465 Premierlieutenants und 915 Sekonde-Lieutenants.

## Polnisches.

**Posen,** den 14. April.

d. **Ueber die polnischen Sozialisten in Berlin** bringt der „Orendownik" aus Anlaß des Mordanfalls in Koscielec einen Artikel, in welchem er meint: Wenn die vier Verbrecher von einem geheimen anarchistischen Komitee aus Berlin ausgesandt wären, so würde das schon schlimm sein; noch schlimmer aber wäre es, wenn sich herausstellen sollte, daß dieselben von Berlin nach Koscielec auf eigene Hand gekommen seien, da dies ein Beweis wäre, mit welcher Macht der deutsche und der ausländische Sozialismus auf die polnischen Arbeiter einwirkt, und in welcher Richtung er ihnen die Köpfe verdreht. Die Polen in Berlin dürften das aber nicht ruhig mit ansehen; seitdem dort vor etwa einem Jahre die sozialistische polnische Arbeiterzeitung zu erscheinen begonnen, sei Berlin der Platz des Kampfes mit den polnischen Sozialisten geworden; denn nur dort sei das wirkliche Nest derselben. Die nationale Organisation der polnischen Vereine in Berlin und in der Fremde sei ganze 20 Jahre älter als die Organisation der polnischen Sozialisten in diesen Gegenden. Sollten nun die polnischen Sozialisten mehr moralische Kraft, mehr Energie, als die ganze polnische Kolonie in Berlin haben, in welcher sich eine Menge von Veteranen, befinde, die in der Vertheidigung des Glaubens und der Nationalität erprobt seien? Dasselbe beziehe sich auch auf Hamburg, wo sich die polnischen Sozialisten seit einiger Zeit gleichfalls konzentriren. Die Polen in Berlin müßten daher in ihren zahlreichen Vereinen eine strenge Kontrolle einführen, damit sich nicht anarchistische Elemente in dieselben unter dem Vorwande des polnischen Patriotismus einschlichen. Es müßte auch eine Kontrolle über die Errichtung neuer unnöthiger Vereine eingeführt werden; das andauernde Errichten von Vereinen sei eine wirkliche ägyptische Plage für die polnische Kolonie in Berlin. Schlechte Elemente, die aus anderen Vereinen ausgeschlossen sind, treten in diesen Vereinen in der Rolle als Vorsitzende auf, und benutzten die Vereine zu ihren Zwecken. Auf alles dieses müsse ein aufmerksames Auge gerichtet werden, um die Agitation der Berliner Sozialisten zu beschränken.

## Lokales.

**Posen,** den 14. April.

r. **Die verstorbene Frau Oberbürgermeister Kohleis** wird, wie schon mitgetheilt, auf dem hiesigen evangelischen St. Pauli-Kirchhofe neben dem ihr in den Tod vor ca. 8½ Jahren vorausgegangenen Gatten beerdigt werden. Die Grabstätte befindet sich linker Hand von der langen Hauptstraße des Kirchhofs gegenüber der Leichenwagen-Remise; auf dem Grabe des Verstorbenen liegt eine große schwere Marmorplatte mit folgender Inschrift: „Hermann Kohleis, Oberbürgermeister der Stadt Posen, geb. den 29. Januar 1824, gest. den 23. November 1883. Friede seiner Asche!" Oberhalb der Inschrift befindet sich ein Lorbeerkranz. Dieser schön gearbeitete Denkstein ist aus der Werkstätte des hiesigen Bildhauers Sametzki hervorgegangen.

* **Der Landes-Haupt-Etat der Provinz Posen** ist für das Rechnungsjahr 1892/93 in Einnahme und Ausgabe auf 3 443 :00 Mark festgestellt worden.

* **Zum Raubmord von Koscielec.** Die Obduktion der Leichen der Koscielecer Attentäter ergab, daß drei sich selbst erschossen haben und der vierte erschossen wurde. Der Eifer der Polizei hat auch Leute betroffen, die mit der Angelegenheit Poninski gar nichts zu thun haben. Der Redakteur der „Gazeta Robotnicza", Stefan Thiel, besuchte kurz nach der Räuberexpedition der Zukowski und Genossen Verwandte in Gniezno und bemerkte zu seinem lebhaften Erstaunen, daß er auf Schritt und Tritt polizeilich überwacht wurde. Auch mit einer natürlich ergebnißlosen Haussuchung wurde er bedacht. Thiel begab sich, der lästigen Kontrolle müde, auf das Polizei-Amt, wo ihm nachfolgender „Freipaß" ausgestellt wurde: „Herr Stefan Thiel hatte sich freiwillig gestellt und ist von mir wieder entlassen worden. Dies zur Benutzung bis zu seiner Abreise von Gniezno. Gniezno, den 11. April 1892."

* **Stadttheater.** Als nächste Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen geht Sonnabend „Die berühmte Frau" Lustspiel in 3 Akten v. F. Schönthan in Scene. Für die Osterfeiertage sind zwei Novitäten angesetzt, welche beide bereits mit durchschlagendem Erfolg an anderen Bühnen zur Aufführung gelangt sind. Für Sonntag (1. Osterfeiertag) geht die neueste Novität des Deutschen Theaters in Berlin „College Crampton" Schauspiel in 5 Akten von Gerhard Hauptmann in Szene, während Montag (2. Osterfeiertag) Moser's neuestes Werk „Der Lebemann" Lustspiel in 4 Akten zur Aufführung gelangt. Dienstag geht zum 3. und letzten Mal „Frl. Frau" und „Der sechste Sinn" in Szene. Das Gastspiel des Herrn v. der Osten beginnt am Mittwoch, den 20. d. und sind als erste Vorstellung „Die Journalisten", Lustspiel in 4 Akten von Freytag mit Herrn Emil von der Osten in der Titelrolle in Aussicht genommen.

* **In unserer Stadttheaterkritik** über den Moser'schen Schwank „Fräulein Frau" ist insofern ein höchst fataler Druckfehler mit untergelaufen, als durch die sinnstörende Verschiebung eines Kommas eine Stelle, welche das Spiel Herrn Massons behandelt, lautet: daß es (das Spiel) zwar komisch niemals, aber burlesk wirkt ..... Natürlich muß der betreffende Satz lauten: „zwar komisch, niemals aber burlesk wirkt."

br. **Wohlthätigkeit.** Außer in den öffentlichen Sammlungen für die bei dem letzten großen Brande in der Luisenstraße Verunglückten, wie sie durch die Zeitungen veröffentlicht werden, ist man auch in kleineren Kreisen gelegentlich bemüht, Sammlungen zu veranstalten und meistens mit gutem Erfolge. So ist neulich auf Anregung des Herrn Polizeikommissar Thiele und des Herrn Restaurateurs Kretschmer in dessen Restaurant Feldschloß, Viktoriastraße 12, unter den Stammgästen eine Sammlung veranstaltet worden, welche den nicht unbedeutenden Betrag von 120 M. ergeben hat. Diese Summe ist Herrn Polizeidirektor v. Nathusius übergeben worden mit der Bitte, die eine Hälfte der Familie Kabacinska, die andere den Kindern der bei dem Brandunglück ums Leben gekommenen Frau Basinska zu übermitteln.

br. **Das königliche Berger-Realgymnasium** hierselbst hat für das Schuljahr 1891/92 seinen Jahresbericht herausgegeben, dem wir folgende Mittheilungen entnehmen: Die Anzahl der Schüler betrug am 1. Februar 1891 im Realgymnasium 323, in der Vorschule 49 und am 1. Februar 1892 im Realgymnasium 301, in der Vorschule 50. Das Realgymnasium besuchten am 1. Februar 1892 insgesammt 115 evangelische, 85 katholische, 101 jüdische, 174 einheimische, 122 auswärtige Schüler und fünf Ausländer, die Vorschule 16 evangelische, 23 katholische, 11 jüdische, 33 einheimische, 15 auswärtige Schüler und zwei Ausländer. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben zu Ostern 1891 erhalten 15, zu Michaelis 16 Schüler, davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen zu Ostern 6 und zu Michaelis 12. Das Zeugniß der Reife erhielten zu Michaelis zwei Abiturienten, von denen der eine sich dem Postfach, der andere der Landwirthschaft widmete; zu Ostern 1892 erhielten vier Abiturienten das Zeugniß der Reife, von denen einer das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, der zweite das der katholischen Theologie und Geschichte, der dritte ein technisches Studium und der vierte das der Medizin erwählt hat. Aus dem Lehrerkollegium der Anstalt sind im Laufe des Schuljahres ausgetreten die Herren ordentlicher Lehrer Rumpe, Ober-Turnlehrer Kloß, Dr. Helwig und Hilfslehrer Frenzel, eingetreten sind die Herren Dr. Schuster, Schulamtskandidat Kirsten und Schulamtskandidat Behrens, letzterer zur Ableistung seines Probejahrs. Am 7. Juni v. J. haben Lehrer und Schüler mit ihren Angehörigen das heil. Abendmahl in der Kreuzkirche genommen. Am 15. Juni v. J. beging die Anstalt eine Trauerfeier zum Andenken an Kaiser Friedrich, wobei Herr Direktor Dr. Geist die Festrede hielt. Am 9. August v. J. betheiligten sich Lehrer und Schüler bei dem festlichen Empfange der Kaiserin Friedrich. Bei der Feier des Sedanfestes am 2. September hielt Herr Professor Plehwe die Festrede. Am 23. September beging die Anstalt den 100jährigen Geburtstag Theodor Körners in doppelter Feier. Am 17. Oktober wurde der Tags darauf (Sonntag) folgende Geburtstag Kaiser Friedrichs III. gefeiert, wobei Herr Dr. Peiser die Ansprache hielt Beim Reformationsfest am 31. Oktober hielt Herr Dr. Schuster eine Ansprache an die evangelischen Schüler. Am 11. und 12. Dezember fanden als Winterfest der Anstalt Aufführungen des Lessingschen Lustspiels „Der Schatz" von Schülern statt zum Besten der Weihnachtsbescheerung des Vaterländischen Frauenvereins. Es ergab sich nach Abzug der Kosten ein Reinertrag von 100 M. Am Geburtstag des Kaisers am 27. Januar cr. hielt Herr Oberlehrer Collmann die Festrede. Das Gedächtniß Kaiser Wilhelms I. wurde am 9. März durch eine Ansprache des Herrn Oberlehrers Dr. Schröter und mehrere Gesangsaufführungen gefeiert, während am Geburtstage Kaiser Wilhelms I. am 22. März, Herr Oberlehrer Dr. Trawinski die Festrede hielt. Bei der Comeniusfeier am 28. März sprach Herr Professor Plehwe. Der Schluß des Schuljahres fand am 6. April um 12 Uhr Mittags, die Prüfung und Aufnahme neuer Zöglinge findet am Mittwoch, den 20. d., um 9 Uhr Vormittags und der Beginn des neuen Schuljahres am Donnerstag, den 21. d. Mts., um 8 Uhr Vormittags statt.

br. **Besitzwechsel.** Die Herrn Hermann Blume bisher gehörige ehemals Brandenburgsche Apotheke zum Aesculap, Wilhelmsplatz Nr. 13 ist durch Kauf von dem Apothekenbesitzer Herrn Leschnitzer, bisher in Zabrze, erworben worden. Am 1. Mai wird der neue Besitzer, wie uns mitgetheilt wird, die Apotheke übernehmen.

br. **Kleine Mittheilungen.** Während eine Arbeiterfrau gestern Vormittag in einem Fleischerladen auf der St. Martinstraße eine Kleinigkeit einkaufte, benutzte sie, als die Verkäuferin sich einen Augenblick entfernt hatte, die Gelegenheit, einen auf dem Ladentische liegenden Schinken im Werthe von 10 Mark in ihrem Handkorbe verschwinden zu lassen. Der freche Diebstahl war aber bemerkt worden, der Schinken wurde der Frau wieder abgenommen und sie selbst einem herbeigerufenen Schutzmann übergeben, welcher sie verhaftete. — Einem betrunkenen Arbeiter sind gestern Abend in einer Destillation in der Wronkerstraße ein Stock im Werthe von 3 Mark und ein neuer grauer Hut im Werthe von 6 Mark, die der Betreffende gestohlen haben sollte, abgenommen und dem Vorstande des zweiten Polizeireviers zur vorläufigen Aufbewahrung übergeben worden. — Eine hiesige Droschkenfuhrwerksbesitzerin ließ gestern Abend ein krankes Pferd im Freien sich bewegen. In der Großen Gerberstraße fiel das kranke Thier plötzlich um und war auf der Stelle todt. — Weil die Deichsel zu kurz war, konnte heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in der Neuenstraße ein Pferd den schwer beladenen Frachtwagen, vor dem es gespannt war, bergabwärts nicht aufhalten. Der Wagen drängte das Pferd nach vorwärts, so daß es unruhig wurde und durchzugehen Miene machte, bis der Wagen mit der linken Seite in den Rinnstein gerieth, während die rechte Seite auf dem Pferdebahngeleise stehen blieb. Der Pferdebahnverkehr mußte so lange unterbrochen werden, bis der Wagen herausgehoben und auf den Damm geschoben war.

br. **In Ober-Wilda** wird der Restaurateur Fiereck, wohnhaft Nr. 32b, sein Lokal in nächster Zeit nach dem Grundstück Nr. 24a, dem Kunst- und Handelsgärtner Gartmann gehörig, verlegen. Die polizeiliche Erlaubniß zur Eröffnung des Gastwirthschaftsbetriebes daselbst ist ihm, wie wir erfahren, bereits ertheilt worden und beabsichtigt derselbe, die Parterre-Räumlichkeiten in geschmackvollster Weise einzurichten und auszustatten.

d. **In Jersitz** soll nach Mittheilung des „Dziennik Pozn.", wie schon angegeben, in der dortigen Simultanschule auf Anordnung des Kreis-Schulinspektors in der 5. und 6. Knaben- und Mädchenklasse von Ostern ab die Anzahl der katholischen Religionsstunden von bisher vier auf zwei Stunden herabgesetzt werden. Der „Kuryer Pozn." ergänzt die unglaublich klingende Mittheilung des „Dziennik" damit, daß die Verminderung der Anzahl der Religionsstunden nur so lange dauern wird, bis dort Schulbaracken gebaut sind; sobald diese fertig gestellt sind, sollen die katholischen Religionsstunden in den angegebenen Klassen wieder in bisheriger Anzahl stattfinden. Der „Kuryer Pozn." weist darauf hin, daß die katholischen Religionsstunden in diesen Klassen die einzigen in der Volksschule zu Jersitz sind, in denen der katholische Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt wird.

## Telegraphische Nachrichten.

**Philadelphia,** 14. April. Die demokratische Konvention Pennsylvaniens wählte die Delegirten zur Nationalkonvention für die Präsidentenwahl. Die Delegirten sind angewiesen, für die Ernennnung Clevelands zum Präsidenten zu votiren.

**Berlin,** 14. April. [Privat-Telegramm der „Pos Ztg."] Der Masernbazillus ist im städtischen Krankenhause Moabit durch den Assistenzarzt Dr. Canon entdeckt worden.

Die in der Kaiser-Wilhelmstraße vor einiger Zeit Ermordete ist jetzt als die frühere Krankenwärterin Adelheid Retzlaff, aus Driesen gebürtig, rekognoszirt worden.

Der frühere Chefredakteur der „Kreuzzeitung", Oberregierungsrath v. Niebelschütz, ist gestorben.

Zum Direktor des Reichspatentamts soll nach der „Kreuzzeitung" Oberregierungsrath Rommel ernannt werden.

**Thorn,** 14. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Auf dem Gute Ernstrode ereignete sich heute ein schrecklicher Unglücksfall. Ein neunzehnjähriges Mädchen, welches allein an der Oelkuchenbrechmaschine beschäftigt war, gerieth ins Getriebe der Maschine und wurde im Nu zu einer formlosen Masse zusammengequetscht. Das Mädchen war sofort todt.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an 5626
**Isidor Rothholz** u. Frau
**Adele, geb. Lewin.**

---

Die Beerdigung meines langjährigen Prokuristen Herrn
**Ludwig Wolff**
findet Freitag, den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom Joseph-Stift, Petristr. Nr. 7, aus statt. 5604
**A. Krzyżanowski.**

---

**Kaufmännischer Verein.**
Das Begräbniß des Herrn **Ludwig Wolff** findet Freitag, Nachm. 4 Uhr, vom St. Joseph-stift (Petristraße) aus statt. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.
**Der Vorstand.**

---

## Vergnügungen.

**Stadttheater Posen.**
Freitag, den 15. April 1892.
**Geschlossen.**
Sonnabend, den 16. April 1892.
**Vorstellung zu ermäßigten Preisen:**
**Die berühmte Frau.**
Lustspiel in 3 Akten von F. Schönthan u. G. Kadelburg.
Sonntag, den 17. April 1892.
1. Osterfeiertag. 5617
**Novität des Deutschen Theaters in Berlin.**
Zum 1. Male:
**College Crampton.**
Schauspiel in 5 Akten v. Gerhard Hauptmann.
Montag, den 18. April 1892.
II. Osterfeiertag.
**Neueste Novität v. Gustav v. Moser.**
Zum 1. Male:
**Der Lebemann.**
Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser.

---

**Polytechnische Gesellschaft.**
**Sonnabend, den 16. April 1892.**
**Die Sitzung fällt des Osterfestes wegen aus.**

---

**J. O. O. F.**
M. d. 18. IV. 92. A. 8½, U. L.

---

**Die ordentliche** 5608
**General-Versammlung**
findet am
**Sonntag, den 17. April cr.,**
Vorm. 10 Uhr,
im Vereinslokale (Teichstr) statt.
**Der Vorstand des Humanitäts-Vereins.**

---

**Verein junger Kaufleute Posen.**
Der Sommerkursus unserer Fortbildungsschule beginnt am
**Donnerstag, d. 21. April cr.**
und findet die Aufnahmeprüfung bereits **Mittwoch, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, im Schullokale Sapiehaplatz 10.** statt.
Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterricht nimmt unser Inspektor Herr **N. Hamburger** im Bankkomptoir, **Friedrichstr. 33,** entgegen. 5605
Bei der Anmeldung ist ein Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen.
**Der Vorstand.**

---

**Restaurant Aring.**
St. Martin 41 am Berl. Thor.
**Ausschank von vorzüglichem Culmbacher u. Lagerbier**
aus der „Neuen Pos. Brauerei."
**ff. Patzenhofer u. Grätzer.**
**Feine Weine,** auch in Gläsern.

---

Sol. Badeeinr. f. M. 38 lief. f. Fam. **L. Weyl,** Berlin 41. Prct. gr.

---

**Marienburger Geld-Lotterie.** **Hauptgewinn 90,000 M. baar.** **Ziehung: 28. u. 29. April cr.** **Originalloose à 3 M.** Porto u. Liste **30 Pf.**
**J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49.**

---

Das Begräbniß der verwittw. Frau Oberbürgermeister
**Kohleis**
findet Sonnabend, den 16. d. M., um 4½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Pauli-Kirchhofes aus statt.

---

# FRANZENSBAD

in Böhmen, 450 Meter über Ostsee. **Directe** Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Kontinents.
**Saison** vom **1. Mai** bis **1. October.**
**Alkalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge** von den mildesten bis zu den stärksten. Leichtverdauliche **Stahlquellen, Mineral- und Stahlbäder, Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder** aus dem **berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor,** der an Heilwerth **alle** anderen **Moore übertrifft.** — (Frerichs, Seegen u. A.)
**Vier grosse** mustergiltige **Badeanstalten, Kaltwassercur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder, elektrische Bäder, Massage.** 2985
**Heilanzeigen:** Blutarmuth, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Katarrhe sämmtlicher Schleimhäute. Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht. Chronische Exsudate. Frauenkrankheiten. Ausführliche Prospekte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst **das Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.**

---

# Bad Muskau O.-L.

Eisenmoor- und Mineralbad. Fichtennadelbad. Luftkurort. — Altbewährt gegen Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, Nervenkrankheiten Frauenleiden. Prospekte gratis durch 4107
**Gräflich Arnimsche Badeverwaltung**
**Muskau.**

---

**Bad Elster (Königreich Sachsen).**
Saison: Mai-Oktober. 5416
Prospekte gratis und franko.
**Königliche Baddirektion.**

---

**Natürlicher**
**Biliner Sauerbrunn!**
**Altbewährte Heilquelle.** 3086
**Vortrefflichstes diätetisches Getränk.**
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
**Brunnen-Direktion in Bilin, (Böhmen).**

---

**Eisenconstruction für Bauten.**
**Komplette Stalleinrichtungen** für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013
Außerdem liefern wir:
Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.
**T-Träger, Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.
**Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.**
**Gebrüder Glöckner.**

---

**VI. Marienburger Geld-Lotterie.**
**Ziehung bestimmt 28. u. 29. April cr.** 4991
Hauptgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000 etc.
Originalloose à M. 3, halbe Antheile M. 1,75.
**D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.**
Porto u. Liste 30 Pf.

---

**Liqueur-Fabrik, Wein-, Bier- u. Cigarren-Handlung.**
**St. Murkowski, Posen, Langestr. 3.**
ff. **Himbeer-Limonade** à Flasche zu 1,50, 1,20, 0,80, 0,60 u. 0,45 Pf.
**Cognac** . . . . . . . . à Flasche von 1,30 bis 10,50 Mk.
**Franz. Champagner** . . . à „ „ 4,00 „ 10,00 „
**Deutsch. dto.** . . . . à „ „ 1,70 „ 4,00 „
**Diverse Liqueure u. Weine** zum Engros-Preise. 5527
50 Fl. **Kulmbacher Bier** zu 6,50 und 7,50.
50 „ **Grätzer** „ „ 3,50 „ 4,00.
50 „ **Lager** „ „ 3,50
50 „ **Pilsner** „ „ 4,00
liefert franko Haus excl. Glas.

---

**Pilsener Bier**
1. Aktien-Brauerei in Pilsen.
**Spatenbräu**
Gabriel Sedlmayr in München.



**Lagerbier**
von Gebr. Hugger
empfiehlt 5634
**Albert Dümke,**
Wilhelmsplatz 18.

---

Feinstes **Lagerbier,** hell und dunkel, sowie **Pilsner** und **Culmbacher** aus der **Neuen Posener Bairisch-Bierbrauerei** empfiehlt in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen. Nach Posen liefere ich franco Haus:
für 3 Mark 36 Fl. Lagerbier, hell oder dunkel,
„ dto. 30 „ Pilsnerbier,
„ dto. 24 „ Culmbacherbier,
„ dto. 36 „ **echt** Grätzerbier.
**J. Morzinek,** Gr. Gerberstr. 19.
Fernsprechanschluß Nr. 7. 5636

---

**! ff. Königsberger bayr. Bier!**
**Ausschank vom ersten Feiertag ab, so lange der Vorrath reicht.** 5619
**Ebenso empfehle zum Osterfeste meine echten**
**Weine, ff. Biere und billigen Speisen.**
**Oswald Nier,**
Berlinerstr. 16. Inh. **Louis Pohl.**

---

**Moselweine zur Bowle, Rothweine** von 1 M. an excl., **deutsche Schaumweine, Ungarweine,** herb und mild, von 1 M. an empfiehlt
**J. Smyczyński,**
St. Martin 27. 5609

---

**Brüsseler Poularden,** junge Gänse, Mastputen, Hamburger Kücken, frische Erdbeeren, Waldmeister, frische Gurken, Artischocken, lebende Hummern, Ostender Seezungen, **frischen Silber-Lachs, Butterlachse, Lachsforellen, per Pfd. 60 Pf.** Schellfisch, alle denkbaren conservirten Gemüse und Früchte zu herabgesetzten Preisen empfiehlt und versendet
**S. Samter jr.**

---

**St. Martin 63.**
**Ein Laden mit angrenzender Wohnung ist per 1. Mai oder später zu vermiethen.** 5632

---

**Zum Osterfeste**
Mosel-, Rhein- u. Schaumweine, Bordeaux- u. Ungarweine empfiehlt in gar. rein. Qualität zu billigsten Engrospreisen 5575
**Weingroßhandlg. Adolf Leichtentritt,**
Probirstube Ritterstr. 39.

---

**Ein wahrer Schatz**
**für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk**
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

---

**Darlehn**
von einem Beamten gesucht. Auf Verlangen kann Werthgegenstand hinterlegt werden. Schriftl. Angebote u. X. Y. 25 in der Exp. dieser Zeitung. 5578

---

**Geld** finden Sie bei mir sofort zu Hypothek u. jed. Zweck. **D. C.** lagernd Berlin-Westend.

---

**Kirchen-Nachrichten für Posen.**

**Kreuzkirche.**
Sonntag, den 17. April (1. Ostertag), Vormittags um 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.
Montag, den 18. April (2. Ostertag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

**St. Petrikirche.**
Sonntag, den 17. April (1. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt. Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel.
Montag, den 18. April (2. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel.

**Evang. Garnison-Kirche.**
Sonntag, den 17. April (1. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahlsfeier. Um 11¾ Uhr, Kindergottesdienst.
Montag, den 18. April (2. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Strauß.

**Evang.-Lutherische Kirche.**
Sonntag, den 17. April (1. Ostertag), Vormittags um 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.
Montag, den 18. April (2. Ostertag), Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.)

**Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.**
Charfreitag, den 15. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.
Sonnabend, den 16. April, **Abds.** 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Am 1. und 2. Osterfeiertag, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8. bis zum 14. April:
Getauft 9 männl., 2 weibl. Pers.
Gestorb. 7 „ 1 „
Getraut 2 Paar.

---

**Städtische Bürgerschule.**
(Siebenklassige Mittelschule.)
**Mittwoch,** den 20. d. M., Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen, soweit Platz vorhanden ist: der **Knaben** von 9—12 Uhr, der **Mädchen** von 3—5 Uhr. Erforderlich sind der Geburts- und Impf- bezw. Wiederimpfschein, von evangelischen Lernanfängern außerdem der Taufschein. 5606
**Franke,** Rektor.

---

**Für schwächl. u. minderbegabte Knaben!**
Gediegenes Pensionat
**z. Hirschberg i. Riesengeb.,**
direkt a. Cavalierberg, eng. Familienanschl., tägl. Spazierg., christl.-deutsche Erziehung, Beaufsichtigung der Arb., Nachhil e, Gymn am Orte. 5597
Verbund. mit dem Pensionat **Kurse (klein) z. Vorbereitg. für alle Schulexam. u. d. Einj.-Freiw.-Prüfung, eminente Lehrerfolge.** Warm **empfohl.** durch d. Herren Gymnas.-Dir. Dr. Lindner, Hirschberg, Superintend. Prox, Stonsdorf u. a. m. Prosp. durch den **Dir. R. Butter.**

---

**Pensionäre** finden gute und billige Pension. Näheres **H.** 570 postlagernd. 5643

---

Billige Pension für Bauschüler, auch möbl. Zimmer mit Kost zu verm. Langestraße 9, II. Etage.

---

**Wirthschaftsverband des Posener Lehrer-Vereins.**
Markenverkauf an die Herren Lieferanten am Freitag u. Sonnabend von 8—½10 Uhr Vorm. und 3—4 Uhr Nachm. bei dem Unterzeichneten. 5623
**Witte,** Vorsitzender,
Gr. Gerberstr. 2.

---

Als Berichtigung diene, daß ich die **Mazzoth** von Herrn Leweck in Schwersenz bezogen habe, dessen Mazzoth unter Aufsicht d. H. Dr. Bamberger gebacken wurden.
1645 **Hirschlik.**

# Aus der Provinz Posen
## und den Nachbarprovinzen.



? **Neutomischel,** 13. April. [Predigerstelle. Schulinspektion. Einsegnung.] An Stelle des Predigers Salzwedel, welchem vom 1. April d. J. ab die evangelische Pfarrstelle zu Seedorf bei Inowrazlaw übertragen worden ist, ist der bisherige Pfarrvikar Wichert aus Kröben als Prediger an der hiesigen evangelischen Kirche angestellt worden. Herr Wichert wurde am Sonntag durch den H. Superintend. Böttcher hierselbst feierlich in sein Amt eingeführt. — Die königliche Regierung zu Posen hat dem Prediger Wichert hierselbst vom 10. d. Mts. ab die Ortsschulinspektion über die evangelischen Schulen zu Glinau I, II, III und IV, Scherlanke I und II, Paprotsch I und II, Kozielaske, Neurose, Sontop und Zinskowo übertragen. — Am Sonntag Palmarum wurden in der hiesigen evangelischen Kirche 150 Kinder, 75 Knaben, und 75 Mädchen durch den Superintendenten Böttcher eingesegnet.

ß **Samter,** 13. April. [Israelitische Religionsschule. Beschluß. Konfirmation. Personalien.] Heute Nachmittag fand in den Räumen der öffentlichen jüdischen Volksschule hierselbst die Jahresprüfung der hiesigen mehrklassigen, unter Leitung des Rabbiners Dr. Wreschner stehenden Religionsschule statt. Das Kuratorium dieser Anstalt, bestehend aus den Herren Kaufmann G. Kauf, Moritz Holländer, M. Kollenscher, E. Posener und Bäckermeister L. Wagner war zu derselben vollzählig vertreten; außerdem eine große Anzahl von israelitischen Gemeindemitgliedern. Die Leistungen der Schüler waren durchweg recht befriedigend. Die Zahl der Letzteren beträgt gegenwärtig 110 und werden außer dem Gemeinderabbiner von den beiden Lehrern der Volksschule unterrichtet. — In dieser Woche hat der hiesige Magistrat beschlossen, gegen die für den am 24. d. Mts. zusammentretenden Provinzial-Landtag vorbereitete Vorlage der Provinzialbehörde, nach welcher für die Provinzial-Feuer-Sozietät in Posen die Uebernahme der Mobiliar-Versicherung in Städten und auf dem platten Lande bezweckt wird, Stellung zu nehmen. Von diesem Beschlusse ist der Vertreter von hier auf dem Provinziallandtage, Kaufmann H. Lippmann in Wronke, in Kenntniß gesetzt worden mit dem Ersuchen, entschieden gegen diese Vorlage zu stimmen. — Am letzten Sonntage fand durch den Superintendenten Reyländer in der evangelischen Kirche hier die feierliche Einsegnung von 38 Knaben und 30 Mädchen statt. — Nachdem der Lehrer Vogelsang aus Scharfenort nach Santomischel versetzt worden ist, wurde an dessen Stelle von der freiwilligen Feuerwehr daselbst der kommissarische Bürgermeister Rehbein zum Brandmeister der Wehr gewählt.

÷ **Buk,** 13. April. [Konfirmation. Durchgegangene Pferde. Bestrafter Betrug.] Sonntag, den 10. d. Mts., am Palmsonntag, wurden in der hiesigen evangelischen Kirche 53 Kinder und zwar 24 Knaben und 29 Mädchen konfirmirt. — Der Vorwerksbesitzer Driese aus Chelmno-Hauland fuhr am letzten Sonnabend nach dem hiesigen Bahnhof, um seine Söhne, welche in Posen das Gymnasium besuchen und die Ferien im Hause der Eltern verleben wollten, abzuholen. Der Zug war schon gemeldet, doch glaubte Driese, es sei noch so viel Zeit die Pferde abzuzäumen und ihnen Futter zu geben, allein in demselben Augenblick lief der Zug ein nnd die Pferde durch den Pfiff erschreckt, rissen ihren Herrn nieder, welcher nun unter die Hufe der Thiere gerieth. Hierauf gingen sie durch, wobei zwei Räder des Wagens dem Verunglückten über den Körper gingen. Der zu Hülfe gerufene Arzt konstatirte eine schwere innere Verletzung und soll Driese, wie verlautet, bereits heute verstorben sein. — Im November v. J. kaufte der Sohn des hiesigen Kaufmanns B. auf seinem Speicher von einem Bauern einen Zentner Roggen für 11,25 Mark und gab demselben einen Zettel auf obigen Betrag lautend, damit im Geschäftslokale des B. Auszahlung erfolge. Der Bauer fälschte aber diesen Zettel, indem aus 1 Zentner 11 Zentner und aus 11,25 M. 123,75 Mark machte. Der Betrug, zu dem sich der Betreffende eines andern Bauern als Mittelperson bediente, wurde indessen entdeckt und gelangte zur Anzeige. Die 100 Mark wurden ihm wieder abgenommen und die Sache bei der hiesigen Polizei zur Anzeige gebracht. Vorgestern fand nunmehr die Verhandlung statt und wurden beide Bauern von der Strafkammer zu Grätz zu je 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

R. **Meseritz,** 12. April. [Landwirthschaftlicher Lokalverein.] Unter dem Vorsitz des königlichen Distrikts-Kommissarius Weßling-Meseritz hielt gestern Abend im hiesigen Schützenhaussaale der landwirthschaftliche Lokalverein eine Sitzung ab, in welcher der landwirthschaftliche Wanderlehrer v. Grevenitz über „Kartoffelkultur“ einen Vortrag hielt. Das Lehrreichste daraus ist Folgendes: Da durch das Pflanzen der Kartoffel hinter dem Pfluge die Entfernung derselben von einander und auch deren Tiefe ungleichmäßig wird, ist das Stecken hinterm Spaten und Haken zu empfehlen. Nicht kleine, sondern Kartoffeln von mittlerer Größe sind zur Saat die besten. Bei durchgeschnittener Frucht ist die Schnittseite nach unten zu legen. Am besten eignet sich mittlerer Boden zum Anbau. Redner führte Sorten an, welche sich für die verschiedenen Bodenarten eignen. Auf leichtem Boden ist kein Behäufeln nöthig, wohl aber auf schwerem und mittlerem. Die Arbeiten müssen beendet sein, wenn die Kartoffeln sich zu bedecken anfangen. Frisch gedüngter Acker empfiehlt sich nicht zum Anbau dieser Feldfrucht. Als Mittel gegen die Kartoffelkrankheiten gab der Redner Kupfervitriol und Kalk in Wasser aufgelöst an. Zwei andere Vorträge mußten wegen Verhinderung der Referenten ausfallen. Zum Schluß der Sitzung fand eine Verloosung von 25 Obstbäumen und einigen Zentnern Saatkartoffeln statt. In der nächsten Versammlung wird der Kreisthierarzt Liesenberg-Meseritz über „Maßregeln zur Vorbeugung gegen Viehkrankheiten“ Vortrag halten, desgleichen Rechtsanwalt Kloer über „Grundsätze des Landwirths zum Vorwärtskommen.“

R. **Meseritz,** 13. April. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der am vergangenen Montag stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde Bürgermeister Dollega auf weitere 12 Jahre wiedergewählt. Ferner wurde der Bebauungsplan für die Stadt Meseritz festgesetzt. Der Abzugsgraben vom Topfmarkt nach der Packlitz soll drainirt werden; die Kosten dazu wurden bewilligt. Die Regierung will für Meseritz nur 3 Jahrmärkte haben. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich damit nicht einverstanden, sondern will 4 Jahrmärkte beibehalten. Auch die Simultan-Schulkassenrechnung pro 1891/92 wurde erledigt.

a.— **Kriewen,** 13. April. (Molkerei-Eröffnung. Besitzveränderung.) Die Firma Franz Maager aus Breslau hat auf Anregung des landwirthschaftlichen Vereins für Kriewen und Umgegend in dem 5 Kilometer von hier entfernten Dorfe Jerka eine Molkerei mit Dampfbetrieb errichtet. Zu diesem Zwecke ist ein massives Scheunengebäude des Kaufmanns Kaliski aus Lissa entsprechend umgebaut und die Einrichtung der Molkerei in demselben vorgenommen worden. Der Betrieb der Molkerei ist vor einigen Tagen eröffnet worden. Das tägliche Quantum der zu verarbeitenden Milch beträgt zur Zeit etwa 300 Liter, doch dürfte dasselbe in nächster Zeit sich erheblich steigern. Das Bestehen des Unternehmens erscheint sonach gesichert. — Das 5 Kilometer von hier entfernt belegene Vorwerk Gierlachowo ist durch freihändigen Verkauf des Besitzers Vanselow in den Besitz des Rentier Kaschnik aus Breslau übergegangen. Herrn Vanselow hatte das Vorwerk erst vor etwa einem halben Jahre von dem Rentier Major von Schömberg in Dresden-Plauen angekauft.

g. **Jutroschin,** 13. April. [Feuer. Neues Gesangbuch. Konfirmation. Vertretung.] Zwei Wirthen, von denen der eine aus Szkaradowo, der andere aus Trembine ist, fiel es gestern ein, das alte, dürre Gras auf ihren, in der Feldmark Szkaradowo gelegenen Wiesen anzubrennen. Bei dem ziemlich starken Winde entstand ein gewaltiges Feuer, da in kurzer Zeit die ganze Wiesenfläche in Flammen stand, so daß die Bewohner des Dorfes in großen Schrecken geriethen und annahmen, es sei Feuer im Dorfe. Dem hier stationirten Gendarm Baumert gelang es, die Thäter, welche sich wegen unterlassener Anmeldung zu verantworten haben werden, zu ermitteln. — In nächster Zeit wird in der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde mit der Einführung eines neuen (des Posener) Gesangbuches vorgegangen werden. — Am Palmsonntage fand in der hiesigen evangelischen Kirche die feierliche Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden statt. — Die Vertretung des behufs Ableistung einer militärischen Dienstleistung auf 8 Wochen beurlaubten Herrn Landrath Lewald ist dem königlichen Regierungsassessor Herrn Dr. Rang aus Posen übertragen worden.

ó **Jarotschin,** 13. April. [Schulprüfung.] Heute fand hierselbst in der katholischen Schule die öffentliche Schulprüfung statt, zu welcher der königliche Kreisschulinspektor Ortlieb, Bürgermeister Goldring, Propst Niklewski, Mitglieder des Schulvorstandes und Eltern und Freunde der Kinder erschienen waren. Die Prüfung erstreckte sich auf alle Unterrichtsgegenstände und hatte ein günstiges Ergebniß. Besonders erfreulich waren die Leistungen der Kinder im Gesange. Die Schule zählt gegenwärtig 338 Schüler in 6 Klassen.

—i. **Gnesen,** 13. April. [Versammlung.] Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz hielt kürzlich im Vereinslokale eine Versammlung ab. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden die Satzungen des zu gründenden Verbandes der Geflügelzüchter-Vereine Posens verlesen. Schon gelegentlich der hiesigen Geflügelausstellung im vorigen Jahre hatten sich Delegirte der Vereine Posen, Bromberg. Fraustadt und des hiesigen Vereins über diese Satzungen geeinigt; die definitive Zusammenschließung der einzelnen Vereine zu einem Provinzial-Vereine soll auf der am 24. d. Mts. in Posen tagenden Delegirtenversammlung vor sich gehen. Zum Delegirten des hiesigen Vereins wurde der Vorsitzende, Rektor Grotrian gewählt und demselben aus der Vereinskasse die nöthigen Mittel bewilligt. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete eine Vereinigung der Hühnerzüchter innerhalb des Vereins dahin, erzielte Eier von Racehühnern sowohl an Vereinsmitglieder als auch an außerhalb des Vereins stehende Züchter zu einem möglichst niedrigen Preise abzugeben. Es wurde auch festgestellt, daß gegenwärtig von Vereinsmitgliedern folgende Racen gezüchtet werden: dunkelgesperberte Plymout-Rocks, gelbe Cochins, schwarze Spanier, weiße Italiener, Hamburger Goldsprenkel, schwarze Langshahn, Gold-Paduaner und einigte man sich dahin, die Eier der genannten Racen pro Mandel an Vereinsmitglieder für 2 Mark und an Auswärtige für 3 Mark abzugeben.

W. **Inowrazlaw,** 13. April. (Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. Besuch des Erzbischofs.) Am 24. und 25. Juni d. J. findet hierselbst eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, sowie ein Konkurrenzarbeiten von Häckselmaschinen mit Dampfbetrieb statt, veranstaltet von dem landwirthschaftlichen Kreisverein Inowrazlaw und Strelno und dem polnischen landwirthschaftlichen Verein, unter Mitwirkung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen. Vom ersteren Verein wurden in seiner Sitzung vom 6. d. Mts. 900 Mark zu diesem Zweck bewilligt, während der Provinzialverein für die konkurrirenden Häckselmaschinen Preismünzen in drei Abstufungen als Auszeichnungen ausgesetzt hat. Als Preisrichter für Häckselmaschinen fungiren vier Herren, und zwar von Seiten des Provinzialvereins Herr Wendorf-Zdziechowo, des deutschen landwirthschaftlichen Vereins Herr Rittergutsbesitzer Lutter-Ostrowo, des polnischen Vereins die Herren von Amrogowitz-Rzeszynek und von Dembinski-Węgierce, denen als Obmann und Berather Herr Ingenieur Schotte, Dozent der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin, zur Seite steht. Schluß der Anmeldungen zu dieser Ausstellung am 1. Juni. Das Konkurrenzarbeiten beginnt am 24. Juni, Morgens 8 Uhr. Besonderer Werth wird bei den Häckselmaschinen auf zweckmäßig angebrachte Schutzvorrichtungen gegen Unfälle gelegt. Anmeldungen sind zu richten an den Rittergutsbesitzer Voeltzkow in Dziennitz bei Inowrazlaw, bei welchem auch die Programme zu der Ausstellung zu haben sind. — Gestern traf der Oberpräsident von Wilamowitz hier ein und begab sich sofort nach Koscielec, um dem Dekan von Poninski seinen Glückwunsch darzubringen. Abends erfolgte wieder die Rückfahrt nach Posen. Wie verlautet, soll demnächst auch der Erzbischof in Koscielec eintreffen.

br. **Nakel,** 13. April. [Vom hiesigen Gymnasium.] Das hiesige königl. Gymnasium hat jetzt beim Schlusse des Schuljahres 1891/92 sein alljährliches Programm herausgegeben, dem wir kurz folgende Mittheilungen entnehmen. Die Schülerzahl hat am 1. Februar 1891 im Gymnasium 218, in der Vorschule 21, am 1. Februar 1892 im Gymnasium 220 und in der Vorschule 14 betragen. Es haben das Gymnasium am 1. Februar 1892 besucht 107 evangelische, 56 katholische, 57 jüdische, 102 einheimische, 117 auswärtige Schüler und 1 Ausländer. Das Abiturienten-Examen haben zu Ostern und Michaeli 1891, sowie zu Ostern d. J. 4, 6 und 4 Oberprimaner bestanden, von denen 4 sich dem Studium der Medizin, 4 dem der Rechtswissenschaften, 1 dem der evangelischen, 1 dem der katholischen Theologie widmeten, 3 sich dem Reichspostdienst und 1 dem elektro-technischen Berufe zuwendeten. An Stelle des am 9. November 1890 verstorbenen Direktors, Herrn Dr. Richter wurde vom 1. April 1891 ab Herrn Professor Heidrich, welcher bereits seit dem Todestage des Vorgängers die Direktorialgeschäfte verwaltet hatte, das Direktorat des hiesigen königlichen Gymnasiums übertragen. Kurz vor dem Todestage des Entschlafenen im Jahre 1891, ist demselben ein würdiges Denkmal schönes aus schwarzem Marmor, auf einem Sockel aus Granit ruhend, mit entsprechender Inschrift errichtet worden. Die Mittel hierzu sind von früheren, jetzigen Schülern, Freunden und Amtsgenossen des verstorbenen Direktors aufgebracht worden. Dem Programm ist ein Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in den höheren Schulen vom Direktor Prof. Heidrich beigegeben.

---

**Breslau,** 13. April. [Haftentlassung.] Reichstagsabgeordneter Kunert ist, wie dem „Vorwärts“ telegraphisch gemeldet wird, am 13. April aus der Haft entlassen worden. Demnach hat die Beschwerde wider den gegentheiligen Beschluß des Breslauer Landgerichts den Erfolg gehabt, welcher ihr gebührte.

# Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 13. April. [Strafkammer.] Wegen Rauchens in einem Kupee für Nichtraucher hatte sich heute der Gutsbesitzer O. aus Ottowo zu verantworten. Der Angeklagte war an einem Abende des vorigen Jahres auf der Tour von Gnesen nach Posen in ein Kupee gestiegen, welches mit der Bezeichnung „Für Nichtraucher“ versehen war und hatte sich dort eine Zigarre angebrannt.

# Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

12. Fortsetzung.] 

„Ja, ich kann es mir denken, Stine führt gewiß ein strenges Regiment,“ meinte Helmuth.

„Ach, Stine —“ Serafina plauderte jetzt unbefangen von ihr, sie war doch eine gute Seele, die ihr schließlich alles zu Liebe that. Die Mutter hatte oft ihre eigenen Wünsche und Ansichten und gab dann garnicht nach — o! die Mutter verzog sie nicht — nur Stine brachte meistens die Differenzen ins Gleiche. „Stine steht dann schließlich doch auf meiner Seite,“ schloß Serafina.

So gab es also Differenzen, und die Tochter war nicht so indolent und temperamentlos, wie er sie gestern taxirt hatte. Es war Helmuth wirklich troftreich, das zu erfahren.

Sie hatten den Damm überschritten und betraten die Straßen des Städtchens. Fine und ihr Begleiter schienen die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Fast alle Begegnenden kannten das junge Mädchen und grüßten sie, wendeten sich dann aber um und schauten ihr nach. Auch an den Fenstern der Häuser hinter den blühenden Topfgewächsen lugten Köpfe hervor, welche sie neugierig musterten. Die Fine Woest neben einem fremden jungen Herrn, der so vornehm und stattlich aussah, was hatte das zu bedeuten?

Die Schusterfrau unten im Hause war sofort wieder zur Hand, als sie eintraten. „O Du mein Je — dat Frölen Fine mit dem jungen Herrn — haben wohl einen Spaziergang gemacht, — ist ja auch so schön Wetter heut morgen —“

Helmuth sah sie bedeutsam von oben herab an, ihre Art und Weise gefiel ihm garnicht, und auch Fine sehnte sich augenscheinlich von ihr loszukommen. Sie war roth geworden und fühlte sich erleichtert, als es Helmuths Energie gelungen war, den Zugang zu der Treppe zu gewinnen, die er eilig hinanstieg.

Sie folgte ihm flüchtigen Schrittes, obgleich Frau Starr sie noch am Kleidzipfel gefaßt hielt, um allerlei von ihr zu erforschen, was ihr bei diesen Begebenheiten wichtig erschien.

Oben verabschiedete sich Helmuth, so kurz es anging. Er hatte sich nach seinen gestrigen Erfahrungen ein wenig gefürchtet vor dem Akt. Tante Melusine war auch darauf eingerichtet, viel noch von ihm zu erfragen, sie konnte sich gar nicht darein finden, daß er schon fort wolle.

„Aber freilich, das ist so“, sagte sie. „Ein Stündchen hat einer aus der vornehmen Sippe nun für mich übrig gehabt, das ist aber auch alles. Na, ich habe es ja gelernt, mich zu bescheiden. Also die Fine hast Du im Wald schon getroffen, und das junge Volk hat sich miteinander vergnügt, während ich seit Stunden dagesessen und gewartet habe. Sehen wir Dich denn nicht eines schönen Tages wieder? Du hast ja nun doch einmal angefangen, Fine wird sich nun auch nach Dir bangen, es dünkt mich beinahe, als habest Du der den Kopf schon halb verdreht. Sie hat den guten lieben Gollmann gestern Abend ganz schlecht behandelt.“

Fine erglühte wie eine Purpurrose, und Helmuth schnitt den taktlosen Wortschwall beinahe schroff ab. Sein Wagen warte bereits, er könne sich nicht länger aufhalten. Er wendete sich hastig zum Gehen und drückte Stine, welche, den Schürzenzipfel an den Augen, auf der Schwelle, aber natürlich drinnen im Zimmer stand, ein für ihre Gewohnheiten sehr ansehnliches Trinkgeld in die Hand, was diese zu einem lauten Ausbruch ihres Schluchzens veranlaßte.

Serafina stand da still und beherrscht, die Purpurröthe war einer auffallenden Bläße gewichen. Als er ihr zuletzt seine Hand hinstreckte, legte sie die ihre hinein; sie war kalt und lag schlaff, ohne seinen Druck zu erwidern, in der seinen. Die großen Augen hielt sie gesenkt und sagte nur in einem ernsten, resignirt ruhigen Ton: „Leb' wohl, Vetter. Ich glaube nicht daran, daß wir Dich wiedersehen. Was solltest Du hier auch bei uns, wir haben Dir nichts zu bieten.“

Er erwiderte nichts. Er konnte keine Versprechungen geben, denn er hegte nicht die Absicht, wiederzukehren, und dennoch durchbebte ihn ein so seltsam schmerzliches Gefühl. Als er schon lange im Wagen saß und durch die lieblichen Frühlingsfluren fuhr, wo die Leute in den Dörfern jetzt ihre Häuser mit frischen Maien zum Pfingstfest schmückten, stand ihm noch immer des jungen Kindes stilles, resignirtes Gesichtchen vor der Seele. Hätte er sie doch mit fortnehmen, aus ihren Umgebungen herausheben können, aber — der Onkel Forstmeister war Wittwer, und sein Elternhaus — — man hatte dort mit der Mntter zu sehr gebrochen, um die Tochter freundlich willkommen zu heißen. Die Mutter blieb doch unzertrennlich von ihr — nein, es war nicht daran zu denken.

Er zündete sich eine Cigarre an, blies die blauen Ringe

Auf der Station Weißenburg wurde ihm seitens des diensthabenden Beamten bedeutet, daß das Rauchen in diesem Kupee verboten sei. Angeklagter will die Zigarre hierauf ausgelöscht haben, nichtsdestoweniger wurde gegen ihn wegen Uebertretung der bahnpolizeilichen Vorschriften Anklage erhoben und er durch schöffengerichtliches Urtheil vom 9. November 1891 zu 3 M. Strafe verurtheilt. Hiergegen erhob der Verurtheilte Widerspruch. Der erste Termin in der Berufungsinstanz verlief resultatlos, der Vertheidiger beantragte Freisprechung, der Gerichtshof beschloß jedoch zur weiteren Klarlegung der Sache Vertagung derselben, das persönliche Erscheinen des Angeklagten im zweiten Termine zu veranlassen, außerdem den Zugführer des betr. Zuges und den Stationsvorsteher in Montwy zu laden. Die heutige Beweisaufnahme ergab kein genaues Bild von der Schuld des Angeklagten. Auch die Zeugen vermochten nicht genau zu bekunden, ob der Angeklagte nach dem ihm zugegangenen Verbot weiter geraucht habe, bei der herrschenden Dunkelheit sei aber die Tafel mit der Bezeichnung „Für Nichtraucher“ leicht zu übersehen. Mit Rücksicht hierauf wurde die Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils beschlossen und auf Freisprechung erkannt.

„Sledzinski oder Hering.“ Ueber die Verpolonisirung des deutschen Namens Hering hatte sich auch in der Berufungsinstanz die Frau Sledzinski recte Hering zu verantworten. Die Angeklagte hatte einen Mann Namens Sledzinski geheirathet, dieser war auf diesen Namen getauft, beim Militär unter gleichem Namen eingezogen, auch die Kinder führen denselben Namen. Im vorigen Jahre kam es zur Kenntniß der Behörde, daß dieser vermeintliche Sledzinski der Sohn eines deutschen Tuchmachers, Namens Hering, sei. Es wurde dem Sl. nun aufgegeben, unter Bezugnahme auf eine Kabinetsordre, welche das eigenmächtige Aendern von Namen mit hoher Strafe belegt, den deutschen Namen seines Vaters wieder zu führen. In Folge der Weigerung, dieser Verfügung nachzukommen, wurde die Angeklagte vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurtheilt. Die Weigerung dokumentirte sie dadurch, daß sie unlängst in ein Dienstbuch, entgegen dem behördlichen Verbote, den polnischen Namen eintrug. Auch Briefe, welche die Adresse „Hering“ trugen, anzunehmen verweigerte. Im heutigen Berufungstermin machte ihr der Vorsitzende mit ernsten Worten klar, daß sie sich dem Gesetz zu fügen habe, und den Namen annehmen müsse, der ihrem Manne von Rechtswegen zukomme, worauf sie mit nicht geringer Zungenfertigkeit die Selbstvertheidigung übernahm, da ihre beiden Vertheidiger nicht zum Termine erschienen waren und erklärte, sie kenne keinen Mann Namens Hering, sie habe einen Sledzinski geheirathet, einen Hering hätte sie niemals genommen. Und wenn sie hier kein Recht bekomme, werde sie sich an den König wenden. Der Ehemann, welcher bei der Verhandlung zugegen war und gerade keine beneidenswerthe Rolle spielte, gab auf Vorhalten des Vorsitzenden zu, die Mittheilungen der Behörde hinsichtlich seines Namens wohl erhalten, seiner Ehehälfte hiervon aber keine Mittheilung gemacht zu haben. Warum? Er fürchtete wohl, die Achtung seiner Frau zu verlieren, wenn er als deutscher statt wie bisher als polnischer Hering sich dieser vorstellte. Die Berufung wurde verworfen und beiden Eheleuten aufgegeben, fortan den deutschen Namen Hering zu führen.

* **Berlin,** 13. April. [Prozeß Wolke.] Nach Eröffnung der Sitzung am Mittwoch theilt der Vorsitzende Landgerichts-Direktor Barschdorff mit, daß die Vernehmung der mit der Abschätzung der Immobilien, der Modelle 2c. der Façonschmiede betrauten Sachverständigen und die Vernehmung der Berliner Belastungszeugen jedenfalls noch so viel Zeit in Anspruch nehmen wird, daß die auswärtigen Zeugen erst auf Freitag über 8 Tage geladen zu werden brauchen. — Der Direktor Arnold hat eine neue Bilanz über das letzte Geschäftsjahr der Façonschmiede angefertigt, welche dem gerichtlichen Bücherrevisor Bierstädt zur Prüfung überwiesen wird. — Auf eine informatorische Anfrage des Vorsitzenden an den Bücherrevisor über die Gestaltung des Geschäfts der Messinglinien-Fabrik im Jahre 1891 erklärt R.-A. Dr. Friedmann, daß er einen Rückschluß von der schlechteren Geschäftslage der Messinglinien-Fabrikation im Jahre 1891 auf die Hoffnungen des Angeklagten bezüglich der Rentabilität dieses neuen Industriezweiges nicht für zulässig halten würde. Er könnte unter Beweis stellen, daß mit dem Tage der Verhaftung des Angeklagten die Konkurrenz diesen Zwischenfall nach Kräften ausgebeutet und das Geschäft bei der Kundschaft so diskreditirt hat, daß die Reisenden ohne Aufträge wieder heimkehrten und das Geschäft naturgemäß sich verschlechtern mußte. Der Gerichtshof behält sich eine Beschlußfassung über diesen Punkt vor. — Sodann wird in der Verlesung der Zeitungsnotizen fortgefahren. Die Vertheidigung legt ferner eine große Anzahl von Briefen vor, um zu beweisen, daß dem Angeklagten in Wirklichkeit zahlreiche Anerkennungsschreiben zugegangen seien. Aus diesen verlesenen Briefen ergiebt sich, daß das Chiffrewesen in den Briefkasten-Notizen auf Wunsch der Briefschreiber eingeführt worden ist. Dir. Weill bestätigt dem Vertheidiger, daß Leute, die Aufträge ertheilen, wie mehrere verlesene, nicht zu dem kritiklosen, sondern zu dem sehr börsenkundigen Publikum zu rechnen sind. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte R.-A. Dr. Friedmann, er habe soeben gehört, daß das Privatkopirbuch des Angeklagten dem Staatsanwalt übergeben worden sei und dieser beabsichtige, dasselbe dem Zeugen Hamscher zu unterbreiten, damit dieser es daraufhin prüfe, ob etwas über die bisher noch nicht zum Vorschein gekommene Depesche aus Sylt mit dem angeblichen Inhalt: „Von nun an kein Wort über Façonschmiede“ darin zu finden sei. Der Vertheidiger meint, daß es ihm doch bedenklich erscheinen würde, einen Zeugen von der Qualität des Herrn Hamscher Einsicht in das Privatkopirbuch des Angeklagten nehmen zu lassen. — Der Vorsitzende erwidert, daß er ebenso wie der Vertheidigung auch dem Staatsanwalt Gelegenheit habe geben wollen, von dem Inhalte des Kopirbuches Kenntniß zu nehmen. Welches Beweismaterial der Staatsanwalt daraus entnehmen wolle, müsse er demselben überlassen. Offiziell habe der Staatsanwalt über seine Absicht, den Zeugen Hamscher das Buch durchsehen zu lassen, nichts verlautbaren lassen, es liege deshalb nur eine Privatäußerung vor, und es müsse dem Vertheidiger anheimgegeben werden, sich privatim mit dem Staatsanwalt in Verbindung zu setzen. R.-A. Dr. Friedmann erklärt, daß er eine private Unterhaltung mit dem Staatsanwalt ablehnen müsse. — Der Angeklagte bemerkt hierzu: Er selbst habe dem Untersuchungsrichter Assessor Appel, der trotz seines Suchens dies Buch nicht habe finden können, dasselbe herausgesucht. Er habe da er selbst auch das größte Interesse daran habe, daß irgend eine Spur der angeblichen Depesche aufgefunden würde, Blatt für Blatt durchgesehen, aber keine Spur entdeckt. Er bleibe dabei, daß eine solche Depesche überhaupt nicht existirt habe. Der Staatsanwalt giebt hierauf das fragliche Kopirbuch ohne jede weitere Bemerkung dem Angeklagten zurück. — Die Verlesung der an den Angeklagten gelangten Briefe füllt den ganzen übrigen Theil der Sitzung aus. Die Vertheidigung betont, daß kein einziger dieser Briefe nicht schon einmal in der Hand des Staatsanwalts gewesen ist und der Angeklagte erbietet sich, aus dem umfangreichen Aktenmaterial, welches sich im Untersuchungsgefängnisse befindet, noch 100—200 Anerkennungsschreiben herauszusuchen. — Um 3 Uhr wurde die Sitzung wieder vertagt.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Trotz der neu errichteten zwei Senate bei dem königlichen Kammergericht ist der Umfang der Geschäfte bei den Zivilsenaten bereits wieder derart gewachsen, daß in Gemäßheit einer Anordnung des Präsidiums jede Woche eine Extrasitzung eines der Senate stattfindet. — Durch den erwähnten Geschäftszuwachs sind ganz besonders wieder die Senate für Handels- 2c. Sachen in Anspruch genommen.

Die Akten in der Untersuchungssache der getödteten Lumpensammlerin Susanne sind seitens der Polizei der Staatsanwaltschaft des Amtsgerichts I in Moabit überwiesen worden. Die letztere Behörde scheint von der Annahme, daß es sich um einen Mord gehandelt, zurückgekommen zu sein, da die Vorladungen der Zeugen auf „Untersuchungssache des Todtschlages, begangen an einer unbekannten Frauensperson“ lauten. Es finden schon seit mehreren Tagen Zeugenvernehmungen vor dem Untersuchungsrichter statt, ohne daß diese ein anderes Resultat ergeben haben, als die Nachforschungen der Kriminalpolizei.

Der in Berlin wohlbekannte Luftschiffer Eduard Damm ist am Dienstag Nachmittag nach kurzem Krankenlager verstorben. Mit ihm ist einer der volksthümlichsten Aeronauten der letzten zwanzig Jahre aus dem Leben geschieden. Ein echt Berliner Kind, besaß Damm alle diejenigen Eigenschaften, welche geeignet sind, bei den Massen beliebt zu machen. Seine Waghalsigkeit war sprüchwörtlich geworden. Zu Anfang der 70er Jahre begann er seine Auffahrten mit der bekannten, viel besprochenen „Gambetta'schen Gurke“, einem langen und schmalen Ballon, in welchem Gambetta seiner Zeit aus Paris nach Orleans geflüchtet. Der Ballon wurde den Franzosen abgejagt und von der Armeeverwaltung kaufte Damm einige Zeit nach dem Friedensschluß das Luftschiff. Damm's erste Auffahrten vor dem Königsthor, mit der „Gurke“, lockten halb Berlin nach dem Friedrichshain und den umliegenden Feldern. Eines schönen Tages aber hatte die Freude ein jähes Ende: soeben hatte D. die Gondel bestiegen und kommandirte: „los“, da platzte der Ballon. D. konstruirte sofort nach eigener Idee einen neuen Riesenballon und begann nun Wanderreisen durch Europa und Amerika.

† **Einer der berühmtesten Sportsmen** unserer Zeit, Kapitän Middleton, ist nun doch ein Opfer des Rennsports geworden. Die „Nat. Ztg.“ berichtet hierüber aus London: Am Sonnabend fand in Warwickshire das jährliche parlamentarische Hinderniß-Rennen statt, aus welchem Mr. Walter Long auf seinem Pferd „Crusader“ als Sieger hervorging. Leider sollte der Tag nicht ohne Unfall verlaufen. In einem folgenden Rennen wurde einer der kühnsten englischen Sportsmänner, Kapitän „Bay“ Middleton von seinem Pferde „Night Line“ so unglücklich abgeworfen, daß er im Fallen das Genick brach und fast auf der Stelle starb. Als seiner Zeit die Kaiserin von Oesterreich in Northamptonshire dem Waidwerk oblag, hatte Kapitän Middleton die Arrangements der Jagd zu besorgen.

† **Dr. van Hamel Roos** in Amsterdam weist in seinem Monatsblatt gegen Verfälschungen auf eine auf Java seit längerer Zeit von Chinesen in großartigem Maßstab betriebene Verfälschung von Thee hin, die, wie es scheint, ihren Weg bereits nach Europa gefunden hat. In Cheribon, dem Sitze eines Residenten, befinden sich nicht weniger als sechs Fabriken, in denen ganz werthloser Javathee zu den feinsten chinesischen Theesorten, die als solche in den Handel gebracht werden, verarbeitet wird. Dieser Thee, der für europäischen Gebrauch ganz untauglich ist, hat dieselbe Verpackung wie der echte chinesische, und selbst die vergoldeten Fäden fehlen nicht; um auch den Geruch von Chinathee nachzuahmen, werden verschiedene wohlriechende Blumen, besonders Jasmin, verwandt. Wie man sagt, soll dieses Erzeugniß nur durch sehr erfahrene Theekenner von echtem Thee unterschieden werden. Da auf chinesischen Thee ein Einfuhrzoll von 20 Zent für das Kilogramm liegt, so erleidet die Kolonialkasse dadurch einen sehr beträchtlichen Ausfall, der sich in der Folge noch steigern wird, da die Chinesen durch Ertheilung reichlicher Vorschüsse die Inländer zum Anbau von Thee zu bewegen verstehen; am Zollamt in Cheribon wenigstens hat man bereits seit einer Reihe von Jahren bemerkt, daß die Thee-Einfuhr aus China stetig abnimmt. Indessen mag bemerkt werden, daß dieser verfälschte Thee keine für die Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile enthält, der Betrug liegt nur darin, daß Thee von der allergeringsten Beschaffenheit als echter feiner chinesischer Thee in den Handel gebracht wird.

† **Steilschrift.** Die Universitäts-Professoren an der Breslauer Universität, Dr. Hermann Cohn (Augenarzt), Verfasser des in neuer vermehrter Auflage soeben erschienenen interessanten Werkes „Die Hygiene des Auges“, und Dr. Mikulicz (Orthopäde), Geheimer Medizinalrath, ehemaliger Assistent an der Wiener Klinik des Hofrathes Albert, besichtigten kürzlich mit schulbehördlicher Erlaubniß die steilschreibenden Klassen der hier unter der Leitung des Direktors Emanuel Bayr stehenden Mädchenschule. Die durch diese Schreibweise erzielten Erfolge haben hinsichtlich der Körperhaltung sowohl vom augenärztlichen als auch vom orthopädischen Standpunkte ihren vollsten Beifall gefunden. Hierbei bezeichneten die beiden genannten Gelehrten den Gebrauch des Bayr'schen verstellbaren Lesepultes für jedes Schulkind als eine äußerst zweckentsprechende Neuerung, da hierdurch die Kinder auch beim Lesen oder Abschreiben aus einem Buche die gerade, aufrechte Körperhaltung bewahren können. Der Wiener Magistrat hat bereits die Einführung dieses sonst noch nirgends im Gebrauche stehenden Lesepultes in einer Klasse obiger Schule veranlaßt.

## Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Alfred Zeise in Berlin stellte der Verwalter Gödel im Prüfungstermin den Forderungen ohne Vorrecht von etwa 104,700 M. eine Dividende von 8,4 Prozent bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht. — Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Arnold Pollack in Berlin findet seine Beendigung durch einen vom Amtsgericht I bestätigten Akkord, durch den die Gläubiger 35 Prozent ihres Guthabens, statt 30 Prozent der Masse erhalten. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns J. Jacobsohn, Berlin, Brunnenstr. 16. — Kaufmann F. A. Mayer in Oberndorf. — Kaufmann Gustav Oswald Thomas-Hebestreit, in Firma G. Osw. Hebestreit in Riesa. — Bauunternehmer Friedrich August Schramm in Lugau. — Kaufmann Adolf Maier, Inhaber der Firma A. Maier-Fröhlich, Putzgeschäft in Stuttgart. — Hufner Christian Andersen Petersen in Tüchschau. — Uhrmacher Hugo Baumgart in Weißstein. — Nachlaß des Rittmeisters und Gutsbesitzers Freiherrn v. Zandt auf Schloß Klingenberg. — Kaufmann Hermann Bader in Wirsitz. Schneidermeister H. Mietzner in Kröslin.

** **Nürnberg,** 12. April. [Hopfenbericht.] In der Situation des Hopfengeschäftes hat sich am hiesigen Markte nichts geändert. Die Umsätze sind gering und haben während der vergangenen Woche ca. 350 Ballen betragen. Es darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Zufuhren schwach und die Lagerbestände sehr klein sind. Für Export wurde in letzter Zeit wenig gekauft und für Kundschaft wurden hauptsächlich bessere Sorten genommen. Eigner halten immer auf höhere Preise, weil sie glauben, die kleinen Vorräthe später noch theuerer an den Mann zu bringen, während Nehmer nicht geneigt sind, überspannte Forderungen zu bewilligen. Die Preise gestalten sich für Marktwaare von 127—132 M., Württemberger 134—136 M., Hallertauer 133—136 M., Spalter Landhopfen 140 M., gepackte Waare 130 M. und für kleinere Partien 1890er 70—78 M. Ruhig und fest, gleich der Vorwoche, verlief das gestrige Geschäft mit einem Umsatz von ca. 50 Ballen. Markthopfen prima 130—132 M., do. sekunda 125—128 M., do. tertia 115—120 M., Aisch- und Zenngründer prima 120—130 M., do. sekunda 122—125 M., Gebirgshopfen 132—135 M., Hallertauer prima 133—138 M., do. sekunda 125—132 M., Wolnzacher Siegelgut 135—145 M., Mainburger prima 135—140 M., Württemberger prima 134—140 M., do. sekunda 128—132 M., Badische prima 132—138 M., do. sekunda 125—130 M., Altmärker 105—120 M., Spalter Land schwere Lage 140—145 M., Spalter Land Mittellage 132—138 M., Spalter Land leichte Lage 120 bis 130 M., Polen prima 128 bis 140 M., do. sekunda fehlen, Elsässer prima 132—135 M., Elsässer sekunda 125—128 M., 1890er Hopfen 60—85 M. (Hopfen-Kur.)

** **London,** 12. April. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Im Markt ist eine lebhaftere Nachfrage für Hopfen aller Sorten und Preise sind fester. Für gute

---

in die stille, klare Luft hinaus und mühte sich, seinen Geist auf andere Dinge zu lenken.

### 2. In Hochsommers Gluthen.

Das Jahr war ungewöhnlich; auf den wonnigen Mai war ein heißer Sommer gefolgt. Im August waren die Seebäder überfüllt. In Berlin herrschte eine entsetzliche Temperatur, wer irgend konnte, entfloh derselben.

Auch Helmuths Eltern und Schwestern waren nach Tirol gegangen. Sie hatten sehr gewünscht, daß er sie begleite, seine noch immer andauernde Nervosität machte ihnen Sorge. Aber Helmuth erklärte, in der Stadt bleiben zu wollen, die Arbeit sei ihm die beste Zerstreuung. Ueberdies hoffte er auf eine baldige Ernennung zum Regierungsrath, da er sich seinem jetzigen Chef fast unentbehrlich gemacht, und war augenblicklich doppelt nützlich auf seinem Posten, weil so Viele beurlaubt waren. Der Vater lobte und erkannte diese Gründe an, und der Stolz auf des Sohnes Tüchtigkeit und ernstes Streben leuchtete ihm aus den Augen.

Helmuth hatte das wenig beachtet; er war überhaupt so still und in sich gekehrt, so unnatürlich abhold allen Zerstreuungen, daß dieser Umstand der Eltern Glück beeinträchtigen mußte.

Jetzt ward es immer schwüler und öder um ihn; er fühlte plötzlich selber, daß er sich zu viel zugetraut habe. Seine Kräfte waren durch die Seelenqualen des letzten Jahres mehr angegriffen, als er für möglich gehalten. Wenn er nur seine Gedanken losringen könnte von dem ewig einen Gegenstand!

So warf er eines Tages, als auch im Bureau eine bleierne, schleppende Langsamkeit und Langweiligkeit sich einschlich, die Feder und die Akten hin und erbat für ein paar Tage wenigstens Urlaub zur Erfrischung. Er wollte an die See gehen, nach Doberan, wo er einen bunten Menschenschwarm, nicht so spezifisch Berliner, finden würde, unter dem er sich verlieren konnte. Einsamkeit that ihm jetzt nicht gut.

Er athmete mit Wohlgefallen die frische Seebrise, die seinem Kopfe gut that, und freute sich seines raschen Entschlusses, als er am Abend nach seiner Ankunft, in seine Gedanken verloren, am Strande entlang schlenderte. Ein Dampfschiff kam in Sicht, und der größte Theil der Badegesellschaft sammelte sich am Landungsplatze. Das Schiff kam von Warnemünde und brachte neue Gäste und Vergnügungszügler. Es war ein buntes Gewimmel. Helmuth, der bis an das äußerste Ende des Piers, das weit in's Meer hinaus gebaut ist, geschritten, stand hier und sah dem Treiben um sich her zu und auf das ankommende Schiff.

Da zuckte er plötzlich zusammen, als habe ein scharfes Messer ihn getroffen, und wendete sich um. Eine Stimme hatte hinter ihm geredet, die er erkannt. Da stand sie — Hildegard — am Arme ihres Vaters. Der silbergraue Schleier ihres Hutes flatterte im Winde, ihre Wangen waren leicht geröthet, ihre Augen schauten erwartungsvoll auf das Meer hinaus. Sie gewahrte ihn nicht, und er — mein Gott! wie jeder Nerv in ihm zitterte, wie es vor seinen Ohren brauste; er hielt sich instinktiv an den leichten Planken des Geländers — er hatte noch nicht überwunden.

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Büchertisch.

* Das uns vorliegende 8. Heft vom schnell beliebt gewordenen „Litterarischen Echo“ (Verlag von Victor Ottmann, Leipzig) ist in erster Linie dem literarischen Wirken unseres humorvollen Ernst von Wolzogen gewidmet und bringt das Portrait des Dichters nebst einer launigen Selbstbiographie und einer kritischen Würdigung. Ferner enthält das Heft ein Gedicht von Papst Leo XIII., einen Aufsatz über Echegaray, viele interessante Auszüge aus in- und ausländischen Revuen, sowie werthvolle feuilletonistische Beiträge.

* In einer soeben in zweiter Auflage erschienenen Schrift Alberts Grenz-, Steuer- und Revisionsaufseher, Handbuch für civilversorgungsberechtigte Militärpersonen, die sich dem Steuerfache zu widmen beabsichtigen, umgearbeitet von C. Hopp, welche soeben bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienen ist, giebt der Verfasser allen civilversorgungsberechtigten Militärpersonen, welche sich dem Dienst der Verwaltung der indirekten Steuern widmen wollen, ein klares Bild der ihnen bevorstehenden Aufgaben, Pflichten, Beförderungsaussichten, sowie der ihnen zuerkannten Rechte und Einkommensverhältnisse.

* Aus der Fülle reich illustrirter Aufsätze, welche das eben erschienene achte Heft von Spemanns illustrirter Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) enthält, seien hier als besonders zeitgemäß hervorgehoben die Artikel: „Vom Reichshause“, eine für Laien und Fachmänner gleich anregende Schilderung des im Bau begriffenen Reichstagsgebäudes am Königsplatz zu Berlin aus der Feder von C. Gurlitt, ferner Anton Bettelheims geistreiche Plauderei „Vom letzten Wiener Theaterjahr“ und „Die Galerie Borghese“ von Dr. O. Harnack. Auf belletristischem Gebiet gebührt der Vorrang dem Altmeister Paul Heyse, dessen Roman „Merlin“ mit jeder weiteren Fortsetzung an Spannung und tiefgreifendem Interesse gewinnt. „Die Geschichte vom Stück Brot“ zeigt uns P. K. Rosegger in der vielbewunderten Eigenart seines köstlichen Talents und nicht unerwähnt soll das formschöne und stimmungsvolle Gedicht „Frühlingsahnung“ von Carl Hecker bleiben.

gesunde alte Hopfen ist stets noch etwas Nachfrage zu den billigen Preisen, Kontinental-Hopfen sind fest mit steigender Tendenz. Der Newyorker Markt ist lebhaft mit höheren Preisen, vorige Woche gingen 400 Ballen von hier nach Newyork zurück. Der Import während voriger Woche betrug 11 Ballen von Hamburg, 32 Ballen von Vlissingen, 2 Ballen von Newyork. Während der ersten 3 Monate betrug der Import in: 1890 41192 Ztr., 1891 29 643 Ztr., 1892 51 549 Ztr.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 14 April. **Schluß-Course.**

| | | Not. v. 13 |
|---|---|---|
| **Weizen** pr. April-Mai | 189 25 | 189 75 |
| do. Juni-Juli | 189 25 | 189 50 |
| Roggen pr. April-Mai | 203 — | 204 — |
| do. Juni-Juli | 191 75 | 192 75 |
| **Spiritus** (Nach amtlichen Notirungen | | Not. v. 13. |
| do. 70er loko | 41 40 | 41 50 |
| do. 70er April-Mai | 40 80 | 41 10 |
| do. 70er Juni-Juli | 41 60 | 41 90 |
| do. 70er Juli-August | 42 10 | 42 40 |
| do. 70er Aug.-Sept. | 42 50 | 42 80 |
| do. 50er loko | 60 90 | 61 — |

| | | Not. v. 13. | | | Not. v. 13 |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl. | 85 75 | 85 80 | Poln. 5% Pfdbrf. | 65 25 | — — |
| **Konsolid.** 4% Anl. | 106 70 | 106 75 | Poln. Liquid.-Pfbrf | 62 40 | 62 50 |
| do. 3½% | 99 90 | 99 80 | Ungar. 4% Goldr. | 93 20 | 93 20 |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 101 70 | 101 70 | do. 5% Papierr. | — — | 87 40 |
| Pos. 3½% Pfdbrf. | 95 60 | 95 60 | Oestr. Kred.-Akt. (ultimo) | 168 40 | 167 75 |
| Pos. Rentenbriefe | 102 75 | 102 70 | Oestr. fr. Staatsb. (ultimo) | 123 75 | 123 75 |
| Pos. Prov. Oblig. | 93 75 | 93 75 | Lombarden (ultimo) | 42 75 | 43 40 |
| Oestr. Banknoten | 171 50 | 171 90 | **Fondstimmung** | | |
| Oestr. Silberrente | 80 75 | 80 75 | schwach | | |
| Russische Banknoten | 205 25 | 205 90 | | | |
| R. 4½% Bdk. Pfdbr. | 95 80 | 96 — | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Ostpr. Südb. E. S. A.** | 74 10 | 74 — | Inowrazl. Steinsalz | 31 — | 30 70 |
| Mainz Ludwighfdto | 114 10 | 114 60 | Ultimo: | | |
| Marienb. Mlaw. dto | 57 60 | 57 50 | Dux-Bodenb. Eisb. A. | 234 — | 242 75 |
| Italienische Rente | 89 — | 89 25 | Elbethalbahn „ „ | 103 80 | 103 — |
| Russ 4% kons Anl 1880 | 92 80 | 92 90 | Galizier „ „ | 90 90 | 91 — |
| dto. zw. Orient. Anl. | 64 75 | 65 — | Schweizer Centr. „ „ | 136 — | 137 75 |
| Rum. 4% Anl. 1880 | 82 30 | 82 50 | Berl. Handelsgesell. | 140 25 | 140 60 |
| Türk. 1% kons. Anl. | 19 60 | 19 60 | Deutsche Bank-Akt. | 161 — | 160 25 |
| Pos. Spritfabr. B. A. | — — | — — | Diskont. Kommand. | 188 50 | 188 90 |
| Gruson Werke | 141 50 | 141 — | Königs- u. Laurah | 110 40 | 111 75 |
| Schwarzkopf | 234 10 | 234 — | Bochumer Gußstah | 119 30 | 120 75 |
| Dortm. St. Pr. L. A. | 58 10 | 59 10 | Russ. B. f. ausw. H. | 64 50 | — — |
| Gelsenkirch. Kohlen | 131 90 | 132 50 | | | |

Nachbörse: Staatsbahn 123 75, Kredit 168 40, Diskont-Kommandit 188 50.

## Marktberichte.

** **Berlin,** 14. April. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 85 Rinder, wovon etwa ⅔ zu vorigen Montagspreisen verkauft ist. Zum Verkauf standen 1576 Schweine, darunter 134 Bakonier; für inländische war das Geschäft träger als am Montag, geräumt. Die Preise notirten für II. und III. 48—54 M. Bakonier des bevorstehenden Festes wegen ganz still, wenig umgesetzt 47—49 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 2304 Kälber, der Handel hierin verlief glatt wie stets vor dem Feste. Die Preise notirten für I. 58—62 Pf., gute darüber, für II. 49—57 Pf., für III. 40—48 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 376 Hammel. 400 Osterlämmer, welche rasch zu guten angemessenen Preisen abgesetzt, sonst kein Umsatz.

** **Breslau,** 14. April. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen bei schwachem Angebot preishaltend, per 100 Kilo weißer 20,20—21,20—22,00 M., gelber 20,10—21,10—21,90 M. — Roggen in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 20,20—20,50—21,60 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 M. — Hafer nur feine Qual. behauptet, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — Mais schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, p. 100 Kg gelbe 7,00—7,50—8,00 M., blaue 6,80—7,20—7,50 M. — Wicken in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen ohne Angebot, rother in sehr fester Stimmung, p. 50 Kilo 45—55—60—65 M. weißer gut beachtet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen gute Kauflust, per 50 Kilo 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 30—45—51 M. — Thymothee ohne Frage, per 50 Kilogr. 12—17—19—22 M. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,25 bis 31,75 M. — Roggen-Hausbacken 32,75 bis 33,25 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,40—10,80 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M je nach Stärkegrad.

## Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 30. April 1892.

**Regierungsbezirk Posen.**

**Amtsgericht Gostyn.** 1) Am 16. April, Vormitt. 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 57, Possadowo; Fläche 10,92,64 Hektar, Reinertrag 177,93 M., Nutzungswerth 93 M. — 2) Am 21. April, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 23, Domachowo; Fläche 12,88,60 Hektar, Reinertrag 180,03 M., Nutzungswerth 80 M. — 3) Am 23. April, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 22, Alt-Gostyn; Fläche 1,28,50 Hektar, Reinertrag 4,62 M., Nutzungswerth 20 M.

**Amtsgericht Krotoschin.** Am 16. April, Vorm. 9 Uhr: Windmühlen-Grundstück Blatt 6, Krotoschin; Nutzungswerth 24 Mark.

**Amtsgericht Adelnau.** Am 21. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 53, Chwalizew I.; Fläche 5,40,30 Hektar, Reinertrag 21,60 Thlr., Nutzungswerth 45 M.

**Amtsgericht Birnbaum.** Am 19. April, Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 4, Marienwalde; Fläche 6,60,30 Hektar, Reinertrag 17,03 Thlr., Nutzungswerth 57 M.

**Amtsgericht Fraustadt.** 1) Am 20. April, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 445, Fraustadt; Nutzungswerth 300 M. — 2) Am 27. April, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 358, Bukwitz; Nutzungswerth 36 M.

**Amtsgericht Koschmin.** Am 28. April, Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Blatt 14, Stadt Borek, im Kreise Koschmin; Nutzungswerth 255 M.

**Amtsgericht Posen.** 1) Am 20. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 76, Stenschewo, Klostenerstr. 76; Nutzungswerth 216 M. — 2) Am 27. April, Vorm. 9 Uhr: Hausgrundstücke a) Blatt Nr. 173, Moschin, Kreis Schrimm, bezw. b) Blatt Nr. 292, Gurtschin; Nutzungswerth 192 bezw. 195 M. — 3) Am 29. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 34, Modrze; Fläche 0,63,20 Hektar, Reinertrag 3,43 Thlr., Nutzungswerth 36 M.

**Amtsgericht Obornik.** Am 28. April, Vormittags 9 Uhr Grundstück Blatt Nr. 22a, Obornik; Fläche 0,04,60 Hektar, Nutzungswerth 597 M.

**Amtsgericht Ostrowo.** Am 21. April, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr 45, Krempa; Fläche 7 Hektar 36 Ar, Reinertrag 21,56 Thlr., Nutzungswerth 75 M.

**Amtsgericht Schildberg.** Am 19. April, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Nr. 84, Doruchow: Fläche 11,66,50 Hektar, Reinertrag 12,96 Thlr., Nutzungswerth 45 M.

**Amtsgericht Wollstein.** Am 30. April, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt 6, Starkowo; Fläche 24,876 Hektar, Reinertrag 42,09 Thlr., Nutzungswerth 105 M.

### Gußeiserne Grabkreuze und Tafeln

in schöner Form und Größe empfiehlt Reflektanten **zur gefälligen Ansicht und Bestellung** 5620

**E. Klug,** Posen, Breslauerstr. 38.

## Amtliche Anzeigen.

### Aufgebot.

Der Landesadvokat Dr. Thaddaeus Skałkowski in Lemberg hat die Aktien der Aktiengesellschaft Bank Ziemski zu Posen Nr. 287, 288, 289, 290 über je 1000 Mark, angeblich auf unerklärliche Weise, etwa im Juni 1890, verloren. Auf seinen Antrag werden die Inhaber der bezeichneten Aktien aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

**den 1. Juni 1894,**

Mittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, ihre Rechte anzumelden und die Aktien vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

**Posen,** den 4. April 1892.

**Königliches Amtsgericht.**

Abtheilung IV. 5607

**Königliches Amtsgericht.**

**Tremessen,** den 15. März 1892.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Westfelde Band I Blatt 1 auf den Namen des Landwirths **Hans Lombard** eingetragene, in den Gemeindebezirken Westfelde und Wilatowen belegene Grundstück, Vorwerksgrundstück Westfelde unter Aufhebung der am 28. und 29. März cr. anberaumten Termine

**am 5. Mai 1892,**

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 643,46 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 200,82,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 747 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. 3888

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 6. Mai 1892,**

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

### Bekanntmachung.

Die Bezirkshebeammenstelle zu Ciszkowo, zu welcher die Ortschaften Krucz Gut und Dorf, Krucz-Hauland, Kruczwald, Ciszkowo Gut und Dorf, Mikolajewo, Hamrzysko u. Theerkeute gehören, ist **sofort** zu besetzen.

Geprüfte Hebeammen, welche bereit sind, den genannten Hebeammenbezirk zu übernehmen, werden aufgefordert, sich bei mir zu melden. 5595

Die vom Kreise bewilligte Remuneration beträgt im Anfange jährlich 72 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 12 Mark bis zum Höchstbetrage von 108 M. Im Falle der Bedürftigkeit und Würdigkeit der Stelleninhaberin werden außerdem entsprechende außerordentliche Remunerationen in Aussicht gestellt. 5595

**Der Vorsitzende**
des Kreis-Ausschusses des Kreises Czarnikau.
Landrath
**von Bethe.**

## Verkäufe * Verpachtungen

**Die zur Herstellung**

a) eines Empfangsgebäudes mit Güterschuppen auf Bahnhof Marienwalde,
b) eines desgl. auf Bahnhof Penskowo,
c) eines Wärterwohnhauses nebst Stallgebäude in km Station 174,808 zwischen Posen und Rokietnice,
d) eines desgl. in km Station 294,325 zwischen Kleeberg und Arnswalde erforderlichen Bauarbeiten, sollen entweder im Ganzen oder für jedes Bauwerk getrennt öffentlich vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der Angebote am 25. April d. J., Vormittags 10 Uhr.

Die Bedingungen, Ausschreibungsverzeichnisse und Zeichnungen liegen in unserem Verwaltungsgebäude, Louisenstraße 8, zur Einsichtnahme aus; auch können dieselben zu jedem Bauwerk für 1 M. von uns bezogen werden. 5572

Zuschlagsfrist 14 Tage.

**Posen,** den 11. April 1892.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**
(Direktionsbezirk Breslau.)

Ich bin ermächtigt,
die Grundstücke Breitestr. 1 und Gr. Gerberstr. 30/31
zu verkaufen. 5500
**Placzek,** Rechtsanwalt.

Mein in Rawitsch stehendes

### Hauseckgrundstück

**Berlinerstraße 195 an der Promenade** mit großen Wohnungen, Kellereien, Remisen und Stallung beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung und festen billigen Hypotheken zu verkaufen.

**Julius Braun, Berlin N 37,**
Prenzlauer Allee 21 III.

### Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1330

**Gerson Jarecki,**
**Sapiehaplatz 8, Posen.**



Eine große prächtige **dänische Dogge** (Hund), stahlblau, 2 Jahre alt, gut dressirt, selten schönes Thier, als Begleiter vorzüglich geeignet, steht für 150 Mark zum Verkauf beim Bahnhofs-Restaurateur **Blümel, Kraschnitz.** 5428

### Verpachtung.

Der fürstlich Thurn und Taxis'sche Pachtschlüssel Neudorf, Kreis Krotoschin, Provinz Posen, wird von Johanni 1892 an auf 12 Jahre im Wege der öffentlichen Submission neu verpachtet.

Er enthält rund 218 ha = 853 Morgen nutzbare Fläche, ist gut arrondirt und drainirt.

Die allgemeinen und besonderen Pachtbedingungen und das Grundstück-, Gebäude- und Grundsaaten-Verzeichniß können bei der unterfertigten Rentkammer stets eingesehen und auch von derselben gegen Kosten-Nachnahme bezogen werden.

Das Pachtgut kann jederzeit besichtigt werden, und wolle man sich deshalb an die fürstliche Rentkammer wenden.

Die bestimmt zu fassenden Submissions-Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Neudorf" unter Hinterlegung einer Bietungskaution von 3000 M. bis zum

**2. Mai 1892,**

Mittags 12 Uhr,

bei der fürstlichen Rentkammer dahier einzureichen. 5296

Die Pachtlustigen bleiben bis zum 21. Mai 1892 an ihr Angebot gebunden. Nur Landwirthe, welche sich über die erforderliche Vorbildung und über den Besitz der nöthigen Betriebs-Mittel ausweisen können, werden berücksichtigt.

**Schloß Krotoschin,**
den 7. April 1892.
Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.

### Gastwirthschafts-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine hier am Markt belegene Gastwirthschaft, bestehend in zwei Häusern, Stallungen, Remise u. s. w. wegen hohen Alters zu Johanni d. J. zu verkaufen. 5198

Hierauf Reflektirende wollen bald gefälligst ihre Offerten an Gastwirth **Joh. Breborowicz** in Rakwitz richten.

### Hausverkauf.

Zu Landsberg a. W. in bester Lage, ist ein 3stöckig. Eckhaus (mit 2 Läden) worin lange Jahre ein Fleisch- u. Wurstgeschäft mit gutem Erfolg betrieben, unt. günst. Beding. zu verkaufen. Näheres bei

**B. Schubert,**
Paradeplatz 4. 5554

Ein vorzügliches **Colonialw.-Geschäft** ist mit Haus bei circa 3000 Thlr. Anz. zu verk. durch **W. Schulz Nachf.,** Landsberg a./W.

Eine flott gehende 5569
**Roßschlächterei**
ist billig zu verkaufen durch **W. Schulz Nachf.,** Landsberg a./W.

In meinem Hause Stadt Kulm, Markt Nr. 24, Westpr., beste Lage, ist ein 5491

**photographisches Atelier**

**mit Entree und einer Wohnung von 4 Zimmern &c.** vom 1. Juli 1892 zu vermiethen. Seit 12 Jahren besteht das Geschäft mit sehr gutem Erfolg. 5491

**M. Jagodzinski.**

Dominium Schokken (Post) hat zwei Wassermühlen mit Land und Wiesen zu verkaufen. 5596

**Zwei starke Zugochsen,** ca. 29 Ctr. schwer, 6- u. 7jährig, stehen in **Cerekwice** bei Röhrfeld zum Verkauf. 5598

### Puten,

Back- und reine Tisch-Butter, geräuch. u. frische Landwurst, empfiehlt zu den Oster-Feiertagen die Butterhandlung (Dom. Dobrojewo) Breslauerstr. 21. 5613

Freitag und Sonnabend **lebende Hechte** und **Silberlachs** 5625
Himmelweit, Judenstr. 5.

**Dom. Fabianow** p. Pleschen Bhf. hat noch einige Ztr. **Schwed. Klee** abzugeben. 5599

### Aprikosen- und Pfirsich-

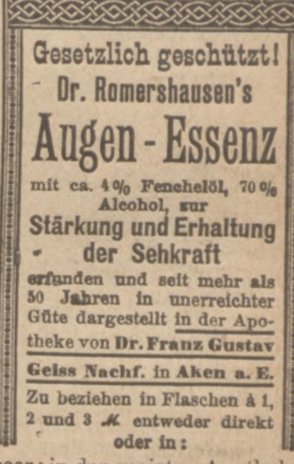
Spalierbäume, in der Vegetation noch zurück, stark, beste Sorte, 5 Stück 5,50 M., 10 Stück 10 Mk. einschließl. Verpackung verkauft Garteninspektor **Siler** zu Tamsel, Ostbahn. 5602

### 120 000 Mauersteine

sind sofort abzugeben. Näheres zwischen 12—2 Uhr bei **Schröder,** Große Gerberstr. 52, I Tr.

Hochfeine süße **Messina-Berg-Apfelsinen,** feinste **Messina-Blut-Apfelsinen,** sowie recht saftige **Messina-Citronen** empfiehlt

**W. Becker,**
5584 Wilhelmsplatz 14.



Gesetzlich geschützt!
Dr. Romershausen's
**Augen-Essenz**
mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol, zur
**Stärkung und Erhaltung der Sehkraft**
erfunden und seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 M. entweder direkt oder in:

**Posen:** in den meisten Apotheken.

**C. BRANDAUER & CO.**
**RUNDSPITZFEDERN oder**

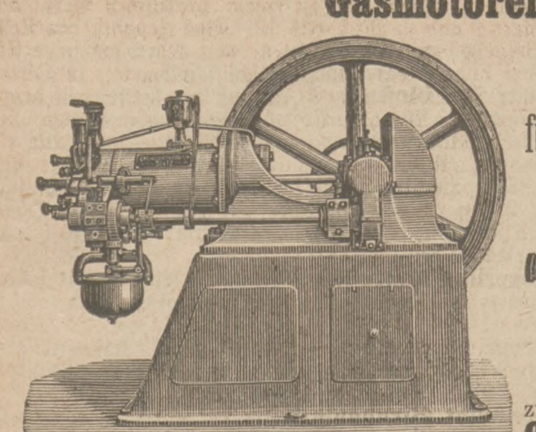



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.**

**Die Pariser Gummiwaaren-Fabrik C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003
**Ed. P. Oschmann,** Magdeburg.

**Musikwerk „Euphonium"** 24tönig, mit 6 Freinoten M 24, Extranotenblätter à M. 1. Dasselbe mit Trommel od. Glockenspiel, mit 6 Freinoten M. 36, Extranoten a M. 1,40, **Symphonions, Harmonikas &c.** liefert billigst die Musikwaarenfabrik von **Bernhard Oertel, Gera,** Reuß. Aufträge v. 20 M. an frko. Preislisten auf Wunsch umsonst.

Ein elegantes **Break** mit abnehmbarem Verdeck ist billig zu verkaufen Sandstr. 7. 5464



## Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

### Otto's neuer Motor

**liegender und stehender Anordnung**

für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.

Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**

**37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.**

**Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt**
sind 15847

**Otto's neuer Benzin-Motor.**
Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.

**Otto's neuer Petroleum-Motor**
zum Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung von Benzin.

**Otto's neuer Motor** in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**

**Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.**

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruktion und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

---

# Nächste Lotterie-Ziehungen.

**Zwei Loose, je eins von nachstehenden Lotterien einschliesslich Gewinnlisten und Porti M. 4,50.**

## Am 28. April 1892:

Ziehung der VI. Marienburger Geld-Lotterie. Loose à 3 M. 3372 Gewinne ohne Abzug sofort bei Erhalt zahlbar. Hauptgewinn 90000 M. 5330

## Am 17. Mai 1892:

Ziehung der XVII. Pferde- und Equipagen-Verloosung in Stettin. Loose à 1 M. 2666 Gewinne. Hauptgewinne 1.—10. je eine komplett bespannte Equipage. 11. Gewinn: 2 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde (ein Herren- und ein Damen-Pferd), in Summa 150 Pferde.

**Prospekte auf Verlangen gratis und franko. — Jede Gewinnliste 10 Pf.**

Les acheteurs de ces billets de loterie, qui demeurent en dehors de l'Allemagne sont priés de demander leur billets de loterie par lettre chargée. Billets de banque et timbres poste de tous les pays seront reçus en paiement.

# Carl Heintze, General-Debit,

**Berlin W., Unter den Linden 3.**

**Reichsbank Giro-Konto.** Telegramm-Adresse: **„Lotteriebank Berlin".**

**Es empfiehlt sich, die Bestellungen sowie die genaue Adresse auf den Abschnitt der Post-Anweisung zu schreiben und jede weitere briefliche Mittheilung zu unterlassen.**

---



**Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie** | **10 compl. bespannte Equipagen, 47 edle ostpreußische Pferde, 2443 massive Silbergegenstände.**

**Ziehung unwiderruflich am 12. Mai.**

**Loose à 1 M. 11 Loose 10 M.**

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf., empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie die Herren **Jul. Hartw. Jessel, Gust. Ad. Schleh, Lindau & Winterfeld, Max Brann, H. Lichtenstein, Rud. Ratt, M. Bendix.**

Die Gewinnchancen der **Königsberger** Pferde-Lotterie sind **günstiger** als bei den meisten ähnlichen Lotterien, da sie bei **geringerer** Loosanzahl verhältnißmäßig **mehr und bessere** Gewinne bietet. 4502

---

# Gicht

war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas auszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker **L. Sell in Kempten** gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Panacee gegen das gefürchtete Leiden **zu entdecken!** Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

## Antiarthrinpillen

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesem neuen **ganz unschädlichen** Heilmittel erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hierzu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die

## Antiarthrinpillen

hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal.

**Detailpreis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.**

Wo nicht direkt, von der Stern-Apotheke in Kempten gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. 16509

---

# Neuestes Bau- und Isolir-Material.




**mit Nut und Falz.**

**Vorzüge:**

Verwendbarkeit in jeder Jahreszeit, **selbst mitten im Winter.**
**Schnellste** Herstellung **trockener und gesunder** Wohnräume.
Vorzügliche Isolirung gegen Nässe, Kälte und Hitze.
**Feuersicherheit** der mit Gipsdielen hergestellten Räume.
Wesentliche Schalldämpfung.
Leichtigkeit der Konstruktion. 5289
Reinlichkeit und Schutz gegen Ungeziefer.
U. A. m.

**Ehrendiplom erster Klasse als höchste Auszeichnung**
für praktische Verwendung in besonderer Rücksicht auf die **besondere hygienische** Wichtigkeit auf der
**Ausstellung London 1891.**

Vertreter:

## Hintz & Westphal,

**Baugesellschaft, Gr. Gerberstraße Nr. 9.**
Größeres Lager vorräthig!

---

3 Zimm., Küche, Nebengel. z. 1. Okt. Breitestr. 13 z. v., daselbst 1 gr. Lagerkell. sof. Näh. I. Et.

**Breitestr. 14,** I. Wohnung, 3 Zimmer und Nebengelaß, Oktober zu vermiethen. 5638

2 möbl. Zimmer u. Logis für Civil und H. Unteroffiziere sehr bill. z. v. Fischerei 13, pt. vorn r.

Ein möbl. Part.-Zimmer mit besonderem Eingang ist zu vermiethen Ritterstr. 32 p. 5631

---

Im städtischen Grundstücke Sapiehaplatz Nr. 10 sind im I und II. Stock Wohnungen von je 7 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. 5603

Angebote auf Miethung dieser Wohnungen werden bei uns entgegen genommen.

Posen, den 12. April 1892.

**Der Magistrat.**

---

## Wiener Café in Posen.

In bester Lage, in unmittelbarer Nähe der beiden Theater, Haltestelle der Pferdebahn und der Promenade ist ein großes Parterrelokal, das zu einem **Wiener Café** beliebig umgebaut werden soll, sofort zu vermiethen. Offerten unter Chiffre **L. P. 300** der „Pos. Ztg." erbeten.

---

**Wasserstr. 7,** 2 Tr. l. ist 1 möbl. Z. m. sep. Eing. sofort zu vermiethen. 5644

---

## Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

---

**Ritterstr. 26/27** Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. April z. v.

---

## Wohnungen

von 2, 3, 4 und 5 Zimmer und reichliches Nebengelaß sind vom 1. Juli 1892 im Neubau am Grünen Platz zu vermiethen.

**Gebr. Murkowski,**
5020 Posen, Langestr. Nr. 3.

---

St. Martin 64, I. Et. 5 Zimmer, 1 Saal, Küche und Nebengelaß per 1. Okt. cr. zu verm., auch ein Pferdestall. 5458

---

## Wilhelmsplatz 4

II. Et. Wohnung von 5 Zimmern z. 1. Juli oder später zu vermiethen. I. Et. Balkonwohnung, Saal u. 4 Zimmer zum 1. Oktober zu vermiethen. 5499

Näheres im Anwaltsbureau, Schloßstr. 4, 4—7 Nachmittags.

---

Schifferstraße 22 sind
**Speicherräume**
sofort zu vermiethen. Näheres im Anwaltsbureau Schloßstr. 4.

---

## Gartenstr. 2, I. Et.

Wohnung v. 4 Zimm., worunter 1 Erkerz. u. 1 Kabinet, Baderaum 2c. pr. 1. Okt. zu verm.

---

St. Martin 22 kl. Wohn. und möbl. kl. Stube zu vermiethen.

---

Wohnungen zu verm. I. Etage 4 Zimm., II. Etage 3 Zimm. vom 1. Oktober Bäckerstr. 6. 5616

---

## Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

---

## Tüchtige Agenten,

welche mit **Landwirthen, industr. Etablissements und Baugewerksleuten** arbeiten, werden für einen eingeführten Bedarfsartikel (ohne Muster) bei hoher Provision gesucht. Gefl. Off. u. Chiffre **H. S. 1890** postlagernd **Stettin** erbeten. 4810

---

## Agenten gesucht

**gegen hohe Provision für Ost- u. Westpreußen, Posen und Pommern** von einer der **bedeutendsten südd. Cigarrenfabriken**, die schon zu **M. 22 tadellose Sumatra-Cigarren liefert.** Offerten sub **J. 6670b** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G. **Mannheim.** 5251

---

## 100 Erdarbeiter

bei hohem Accordverdienst sofort verlangt 5552

Bomst i./Posen.

**Weidemann,**
Bau-Unternehmer.

---

## Gepr. Lehrerin,

kath., für Gesang bef., für eine Privatschule ges. Gefl. Anerbieten mit Zeugn. u. Gehaltsford. an d. Exped. d. Ztg. sub J. J. 25 erb.

---

Für mein Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft suche bei anständigem Salair 5622

**einen tüchtigen,**
## selbständigen Verkäufer.

Nur solche, die die Branche vollständig kennen und beider Landessprachen mächtig sind, wollen sich unter Gehaltsansprüchen mit Zeugnissen melden.

**Louis Wachs,** Rogasen.

---

## Haushälter

für die Grundstücke Kl. Gerberstraße 10/11 gesucht. Näheres bei **J. Schleyer,** Breitestr. 13. 5618

---

Ein tüchtiger, zuverlässiger

## Wirthsch.-Beamte,

unverh., deutsch und polnisch sprechend, der unter Leitung des Herrn zu wirthschaften hat, wird für ein Gut von 1800 Morgen z. 1. Juli oder früher gesucht. Gehalt 600—750 M. 5640

Offerten unter **A. B. 4** Mieschkow postlagernd.

---

**Tüchtiger Verkäufer,**
für Manufakturwaaren (Landkundschaft) p. 1. Mai gesucht.

**R. Cohn,**
5633 Wasserstraße 27.

---

Für mein **Manuf.-, Conf.-, Schuh- u. Stiefel-Geschäft** suche pr. sofort einen poln. sprech.

**Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen.

5627 **Lesser Moses,** Samter.

---

## 1 älterer, unverh. Brenner

oder ein verh., ohne Familie (da Wohnung beschränkt), der über Tüchtigkeit und Leistungen durch Empfehlungen sich auszuweisen vermag, findet Termin Johanni in der hiesigen Verwaltung Stellung. Kontingent ca. 50 000 Ltr. Zeugnisse nur in Abschrift, die nicht zurückgegeben werden.

Glumbowitz, Schlesien.

**Graf Pourtales'sche Güter-Direktion.**
5412 **Schroth.**

---

E. verh. **Inspektor** wird zum 1. Juli eng. Baar-Einkommen über 1000 M. neben fr. Station. Zeugn.-Abschrift. und Meldung schriftlich. 5421

**Herrschaft Dzialin — Gnesen.**

---

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche z. sof. Antr. e. mos.

## Gehülfen.

**Joseph Wollenberg,** Thorn.

---

## Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung findet sofort in unserem Geschäft Aufnahme. 5342

Wir berücksichtigen nur eigenhändig geschriebene Bewerbungen.

**Gebr. Andersch.**

---

**Durch** uns erhält Jeder überall Stellung umsonst. Jedermann fordere Stellenauszug.

Stellen-Courier, Berlin-Westend.

---

## Stellen-Gesuche.

**Eine junge Polin** wünscht die Stelle bei hoher Herrschaft zu Nachmittagsausgehen m. Kindern anzunehmen. Gefl. Offert. postlagernd **S. J. 150 Posen.** 5451

---

**Wirthschaftsfräulein,**
zur Stütze der Hausfrau, Stubenmädchen, suchen sofort Stellung. Ia Zeugnisse. 5624

**Frau Pietz,** Rogasen.

---

55. verbesserte Auflage.

## Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von ***Dr. L. Ernst,*** Homöopath, ***Wien, Giselastr. Nr. 11.*** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

---

# Der berühmte Leberthran von Peter Möller in Christiania

in Flaschen zu 1 Mark, zu haben in den Apotheken u. Drogenhandlungen, in **Posen** bei **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3, von zuverlässiger Wirkung, wird wegen seines milden, angenehmen Geschmackes von Kindern gern genommen. 3118

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen